

LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

$\frac{A}{1 - 73}$ 10. Januar 1973

Professor Dr. med. Gerhard Weber zum 75. Geburtstag

Am 13. Januar 1973 vollendet Herr Professor Dr. med. Gerhard Weber em. o.ö. Professor für Kinderheilkunde und ehem. Direktor der Paediatrischen Poliklinik der Universität München sein 75. Lebensjahr.

Der in Norddeutschland geborene, in München promovierte und habilitierte Arzt und Wissenschaftler war von 1939 - 1947 Landesimpf- arzt und Vorstand eines Infektions- und Seuchenlazarettes in München.

Wegen seiner tadellosen politischen Vergangenheit wurde ihm nach Ende des 2. Weltkrieges die kommissarische Leitung des Gesundheitsamtes der Landeshauptstadt München wie der Universitäts- Kinderklinik im von Haunerschen Kinderspital übertragen. 1947 wurde Professor Weber Direktor der Kinderpoliklinik der Universität und damit Inhaber eines traditionsreichen Lehrstuhls. Er leitete diese Klinik bis zu seiner Emeritierung 1966.

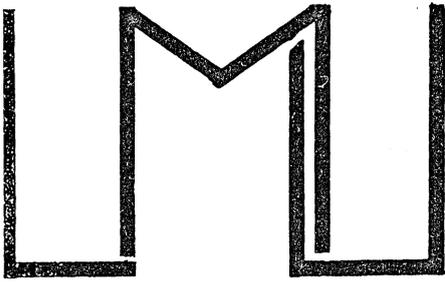
Seine akademische Laufbahn war durch die zweimalige Wahl zum Dekan der Medizinischen Fakultät in den Jahren 1948 und 1949 und zum Rektor der Ludwig-Maximilians Universität München 1963 und 1964 gekrönt.

Das wissenschaftliche Werk von Professor Weber umgreift das gesamte Gebiet der Kinderheilkunde, insbesondere die Kinderradiologie,

Schutzimpfungen, Infektionskrankheiten und Genetik. Er hat ein Standard-Werk über die Röntgendiagnostik im Kindesalter herausgegeben. 1964 war er Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde.

Aufgrund seiner menschlichen und fachlichen Integrität war er einer der wenigen, die bereits 1947 zum V. Internationalen Paediaterkongress nach New York eingeladen wurde.

An der Arbeit der 20 Jahre von ihm geleiteten Klinik wie an der Arbeit der Fakultät der Ludwig-Maximilians Universität München hat er auch nach seiner Emeritierung regelmäßig mit Interesse teilgenommen.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

$\frac{A}{2 - 73}$

15. Januar 1973

Zur Tode von Professor Liebmann

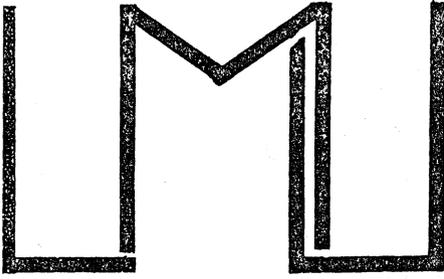
Am 12.1.1973 ist unerwartet Prof. Dr. Dr. h.c. Hans L i e b m a n n gestorben, der seit 1954 ordentlicher Professor für Allgemeine Zoologie, Parasitologie und Hydrobiologie an der Tierärztlichen Fakultät der Universität München und Leiter der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt war.

Prof. Liebmann ist 1910 in Leipzig geboren, studierte Naturwissenschaften an den Universitäten Jena und Leipzig und promovierte mit der Dissertation über "Auftreten, Verhalten und Bedeutung von Protozoen bei der Selbstreinigung stehenden Abwassers" 1935 in Leipzig zum Dr. phil. Für sein späteres Arbeitsgebiet bestimmend wurde seine anschließende Arbeit für die Bayerische Biologische Versuchsanstalt, München, in deren Auftrag und mit Unterstützung der DFG er hydrobiologische und hydrochemische Untersuchungen an der Saaletalsperre in Thüringen vornahm. 1938 habilitierte er sich mit der Arbeit "Biologie und Chemismus der Bleilochtalsperre" an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität München, an die er 1951, nach seiner Ernennung zum Regierungschemierat der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt und Umhabilitierung an die Tierärztliche Fakultät zum außerplanmäßigen Professor berufen wurde. 1954 wurde er zum Nachfolger von Prof. R. Demoll berufen.

Prof. Liebmann gliederte die Teichwirtschaftliche Versuchsanstalt in Wielenbach/Obb. in die Biologische Versuchsanstalt ein und gründete als zweite Außenstelle 1958 das Abwasserversuchsfeld Großlappen. Sein größter Erfolg war der gemeinsame Neubau des Zoologisch-Parasitologischen Instituts der Tierärztlichen Fakultät und der Biologischen Versuchsanstalt, der 1963 eingeweiht wurde.

1968 verlieh die Tierärztliche Fakultät der LMU Prof. Liebmann "in Anerkennung seiner richtunggebenden Forschung auf dem Gebiet der Abwasserbiologie- und hygiene..." die Ehrendoktorwürde. Im selben Jahr rief er die Münchner Fischereibiologischen Seminare ins Leben, die inzwischen eine ständige Einrichtung zur Aus- und Weiterbildung für Tierärzte und Teichwirte geworden sind.

Aus der zahlreichen Literatur Prof. Liebmanns sei hier nur auf das Handbuch der Frischwasser- und Abwasserbiologie" hingewiesen und auf die Buchreihe "Münchner Beiträge zur Abwasser-, Fischer- und Flußbiologie" in 23 Bänden, die er herausgegeben hat. 1973 erschien das Buch "Ein Planet wird unbewohnbar". Als Mitglied oder in beratender Funktion war Prof. Liebmann in verschiedenen Organisationen tätig, u.a. in der WHO, der Food and Agriculture Organization der UNO. Sein besonderes Interesse galt in der letzten Zeit der antiken Wasserwirtschaft.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
3 - 73

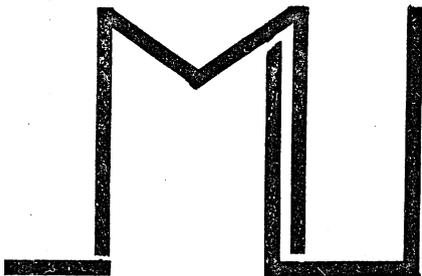
19. Januar 1973

Professor S c h m i d 80 Jahre

Am 26. Januar 1973 vollendet der em. o. Professor für neutestamentliche Exegese und biblische Hermeneutik an der Katholisch-Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Josef Schmid, der Universität München sein achtzigstes Lebensjahr.

Der Gelehrte stammt aus Holzhausen b. Bad Aibling/Obb. Nach seiner Priesterweihe und einigen Jahren Seelsorgstätigkeit widmete er sich der ausschließlich wissenschaftlichen Arbeit. Er veröffentlichte zunächst ein umfangreiches Werk über den Epheserbrief, das er später durch Forschungen über Zeit und Ort der paulinischen Gefangenschaftsbriefe ergänzte. Bald wandte er sich auch synoptischen Studien zu, deren erste publizistische Frucht sein Buch über das Verhältnis von Matthäus und Lukas war. Weiteren Kreisen bekannt wurde Schmid durch seine hervorragenden Synoptikerkommentare im "Regensburger Neuen Testament", die zahlreiche Auflagen erlebten und in mehrere Sprachen übersetzt wurden. In diesem Zusammenhang ist auch eine deutsche Synopse der ersten drei Evangelien zu nennen, die gleichfalls ein weitreichendes Ansehen erwarb. Die Ergebnisse seiner intensiven textkritischen Forschungen veröffentlichte Schmid in dem bedeutsamen dreibändigen Werk "Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes" 1955; daneben weisen zahlreiche einschlägige Aufsätze sein lebhaftes Interesse für textkritische Fragen aus.

Die Festschrift "Neutestamentliche Aufsätze", Regensburg 1963, widmeten ihm Schüler und Freunde zu seinem 70. Geburtstag. Für den 80. Geburtstag ist gleichfalls eine Festschrift im Druck. Die rastlose Tätigkeit des Jubilars wird durch die eben erschienene "Einleitung in das Neue Testament" unter Beweis gestellt, die man als eine Art Krönung seines Lebenswerkes auffassen kann. Prof. Schmid hat den Prozeß der Assimilation der Ergebnisse einer kritischen protestantischen Wissenschaft mit Umsicht, Mut und Ausdauer gefördert und im Kampf mit uneinsichtig retardierenden Kräften zum Nutzen einer fortschrittlichen Entwicklung schließlich den Sieg davongetragen.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
4 - 73

22. Januar 1973

Richtigstellung verschiedener Meldungen über die Sprengung der Staatswirtschaftlichen Fakultätssitzung am 17.1.1973

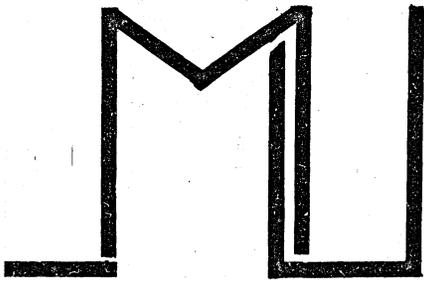
Mitglieder der engeren Staatswirtschaftlichen Fakultät gaben zu den Vorfällen vom 17. dieses Monats heute folgende Erklärung ab:

"Im Zusammenhang mit dem Versuch der gewaltsamen Sprengung einer Sitzung der Staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München wird gegen die Fakultät der Vorwurf erhoben, sie hätte linksextreme und gemäßigte Studentenvertreter nicht gleich behandelt. Darauf ist zu antworten:

Ausgangspunkt des Konflikts ist eine Auseinandersetzung um die Wahlordnung für die Studentenvertreter in der Fakultät. Schon 1970 kam es zu einem Konflikt, weil linksextreme Gruppen verlangten, daß diese Vertreter nicht in geheimen Wahlen, sondern in Vollversammlungen zu wählen seien. Die damaligen Studentenvertreter in der Staatswirtschaftlichen Fakultät gehörten zu diesen Gruppen und übernahmen deren Forderungen. Die Fakultät schlug als Kompromiß eine Art "gemischter" Wahlordnung vor, die sie mit diesen Studentenvertretern erarbeitet hatte. Diese fand jedoch nicht die erforderliche Billigung des Kultusministeriums, da dieses auf allgemeinen, geheimen Wahlen bestand. Daher fanden in der Staatswirtschaftlichen Fakultät in den letzten Jahren keine ordnungsgemäßen Wahlen von studentischen Vertretern in

der Fakultät statt. Trotzdem akzeptierte die Fakultät Studentenvertreter, bis ihr durch eindeutige Rechtsauskunft und Gerichtsurteil nachgewiesen wurde, daß sie dies nicht dürfe. Darauf beschloß sie, um die Argumente der Studenten bei ihren Beschlüssen parat zu haben, die Einladung studentischer Berater als Gäste ohne Stimmrecht, aber mit Rederecht. Damals stand bei den Konventsvertretern der Fakultät das Zahlenverhältnis zwischen den Linksextremen und den Gemäßigten 1:7, die Fakultät lud jedoch Berater im Verhältnis 2:2 ein. Seit Dezember 1972 lautet das Verhältnis im Konvent 5:3 für die Linken, und die Fakultät beschloß, weiterhin je zwei Berater beider Gruppierungen zuzuziehen. Gleichzeitig konnte sie auf Grund von Verhandlungen, die inzwischen für die Gesamtuniversität stattgefunden hatten, eine Wahlordnung verabschieden, die alle Aussicht hat, vom Kultusministerium in Kürze genehmigt zu werden.

Die Sprengung der Sitzung sollte erreichen, daß die Fakultät bis zur baldigen Wahl stimmberechtigter Vertreter nur noch Angehörige der Roten Zellen als Berater zuziehe. Wer dazu noch berücksichtigt, daß es bei Beratern ohne Stimmrecht im Grunde gar nicht auf die Zahl ankommt, sondern auf die Qualität ihrer Argumente, der wird eine gewaltsame Aktion aus diesem Anlaß nicht als "Wahrnehmung demokratischer Rechte" verteidigen können, sondern als das erkennen, was sie wirklich ist: ein Versuch, den beiden führenden Aktivisten der Roten Zellen, die für die Rollen der "ungebetenen Gäste" ausgesucht wurden, Publizität und im Hinblick auf die kommende Wahl der Fakultätssprecher einen entscheidenden Popularitätsvorsprung zu verschaffen.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

$\frac{A}{5 - 73}$

23. Januar 1973

Aktionswoche:

Bilanz der ersten beiden Tage

Der AstA hat es bisher weitgehend vermieden, unrechtmäßige Handlungen zu begehen. Die Störungen und Vorfälle scheinen von radikaleren Gruppierungen auszugehen.

Bis heute 15.30 Uhr waren im Rektorat der Universität München folgende Vorfälle bekannt:

Montag, 22.1.73

Im Lichthof wurden zwei Büchertische unerlaubt aufgestellt. Für den AstA wurde auf Antrag die Aufstellung eines Tisches in der Säulenhalle genehmigt. Der Tisch des KSV (Kommunistischer Studentenverband) wurde in der gesetzten Frist nicht geräumt. Es wurde Strafanzeige erstattet. Der Tisch des KSV wurde später von den Aufstellern doch entfernt.

Vorlesung Prof. Lerche (Jura): die Umfunktionierung wurde von der Mehrheit der Hörer abgelehnt. Die Vorlesung konnte fortgesetzt werden.

Staatswirtschaftlicher Pflichtkurs Assistent Dipl.Volksw. v.Pilgrim: mußte abgebrochen werden.

Vorlesung Prof. Ziegelmaier (Humangenetik): mußte abgebrochen werden.

Vorlesung Dr. Wulsten (Statistik): der Hörsaal war von einer "Vollversammlung" okkupiert. Die Vorlesung wurde in einen anderen Hörsaal verlegt.

Vorlesung Prof. Reichenbach-Klinke (Zoologie in der Tierärztl. Fakultät): Vorlesung fiel aus, da keine Hörer kamen.

Dienstag, 23.1.73

Vorlesung Prof. Henle (Finanzpolitik für Juristen): Umfunktio-
nierung wurde von der Mehrheit der Hörer abgelehnt.
Vorlesung konnte fortgesetzt werden.

Vorlesung Prof. Laufer (Politische Wissenschaft): mußte abge-
brochen werden.

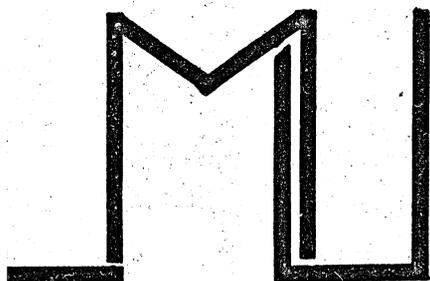
Lichthof: Die Informationsstände waren wieder unerlaubt
im Lichthof aufgestellt. Die Aufforderung sie zu ent-
fernen, wurde bislang nicht befolgt.

Vorlesung Prof. Frick (Anatomie): wurde abgebrochen.

Vorlesung Prof. Wetzstein (Anatomie): wurde abgebrochen.

Vorlesung Dr. Wulsten (Statistik): mußte verlegt werden.

Kurz nach 15.00 Uhr wurden im Hauptgebäude weitere Vorlesungen
gestört.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A

6 - 73

24. Jan. 1973

Aktionswoche:

Bericht vom Tage: Mittwoch, 24.1.1973

Die Mehrzahl der Vorlesungen in der Universität München fand unbehindert statt. Berichte über Vorfälle liegen insbesondere aus dem Bereich des Hauptgebäudes vor, u.a. wurde der Abbruch der Vorlesung von Prof. Gottfried-Karl Kindermann (Politische Wissenschaft) mit Stinkbomben erzwungen. Die Vorlesung von Prof. Wolfgang Fikentscher (Jura) wurde von Teilnehmern der im Nachbarhörsaal tagenden Politologen-Vollversammlung umfunktioniert.

Wie an den vergangenen Tagen, so entschieden sich auch heute Studenten für die Fortführung ihrer Vorlesung.

Ein Augenzeugenbericht über die Vorlesung von Professor Clemen:
Mittwoch, 12.00 Uhr: Prof. Clemen will seine Vorlesung über Shakespeare beginnen. Von Anwesenden, die nicht Teilnehmer seiner Vorlesung sind, wird er aufgefordert, über das BHG zu diskutieren, lehnt es ab, es entsteht ein Wortgeplänkel. Der zufällig anwesende Rektor fordert diejenigen Teilnehmer, welche die Vorlesung hören wollen, auf aufzustehen. 80 % der Anwesenden erheben sich. Daraufhin ziehen die Störer ab. Eine halbe Stunde später, während Prof. Clemen mit bewundernswerter Ruhe über das Irrationale bei Elfen in Shakespeares Dramen liest, versuchen die Störer, die sich Verstärkung herbeigeholt haben, mit Gewalt die inzwischen abgesperrte Türe aufzubrechen. Es gelingt

ihnen nicht. Die Vorlesung wird zu Ende geführt. Allerdings wird die darauffolgende Veranstaltung verhindert, indem der Raum im voraus durch etwa 150 Störer besetzt wird, um angeblich eine Vollversammlung abzuhalten.

Offensichtlich hat es eine Reihe von Studenten vorgezogen, sich aus den Vorgängen der Aktionswoche ganz herauszuhalten. In vielen Vorlesungen ist eine geringere Teilnehmerzahl als normal zu beobachten. In der Tierärztlichen Fakultät werden Vorlesungen "punktuell" bestreikt, der Dozent findet dann einen leeren Hörsaal vor.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
7 - 73

1. Februar 1973

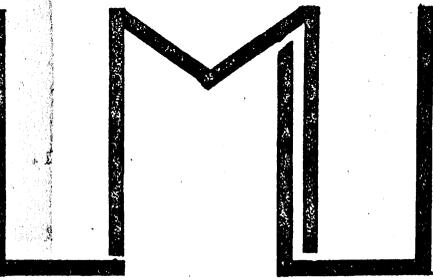
Professor W ö l c k e n 70 Jahre

Professor Dr. Fritz Wölcken, emeritierter o. Professor für Englische Philologie wird am Freitag, den 2. Februar 1973 70 Jahre. Seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen umfassen Studien zur Shakespearerezeption in Deutschland, zur englischen Erzählliteratur, zum Detektivroman und zu sprachwissenschaftlichen Fragen.

Prof. Wölcken wurde am 2.2.1903 in Tientsin, China als Sohn eines deutschen Kaufmanns geboren. Nach dem Abitur 1920 absolvierte er zunächst eine Lehre als Buchhändler und begann 1924 in Göttingen mit dem Studium der Anglistik, Germanistik und Philosophie. 1928 promovierte er mit einer Arbeit über Shakespeares Zeitgenossen in der deutschen Literatur. 1928 - 1932 war er als Erzieher und Lehrer in Englisch und Deutsch an der Odenwaldschule tätig. 1932 bis 1936 war er Assistant lecturer im Department of German und erwarb dort zugleich den Grad eines Ph.D. Anschließend war er Lecturer in Aberdeen. Bei seiner Rückkehr nach Deutschland 1937 war ihm die akademische Laufbahn aus politischen Gründen verschlossen und er kehrte in den Verlagsbuchhandel (Paul List) zurück. 1947 kam er zunächst als Angestellter der amerikanischen Besatzungsmacht an das Englische Seminar. 1950 habilitierte er sich. 1958 wurde er zum Extraordinarius ernannt und 1961 zum

ordentlichen Professor. Prof. Wölcken war in den Jahren 1965/66 Dekan der Philosophischen Fakultät und 1969/70 zweiter Dekan der aus dieser Fakultät hervorgegangenen Philosophischen Fakultät II (Philologie und Kulturwissenschaften). Ferner war er bis vor kurzem Vorsitzender des Hochschulkuratoriums für Studentenwohnheime.

Prof. Wölckens wissenschaftliche Interessen und Publikationen umfassen Shakespeare und Shakespearerezeption, sowie vorrangig Literaturformen, die durch ihren mimetischen und z.T. auch sozialkritischen Charakter einen besonders deutlichen rezeptionsästhetischen und geistesgeschichtlichen Bezug aufweisen: deutsche und englische Erzählliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts, den Detektivroman, das dramatische Werk von G.B.Shaw sowie die Geschichte des englischen Dramas von D'Avenant bis Shaw.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
8 - 73

1. Februar 1973

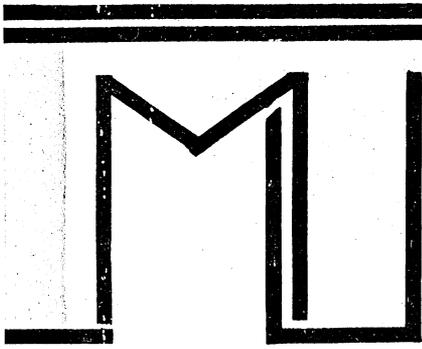
Professor Kurt K o l l e 75 Jahre

Der emeritierte ordentliche Professor für Psychiatrie und Neurologie an der Universität München, Prof. Dr. med. Kurt Kollé, wird am Mittwoch, den 7. Februar 1973 75 Jahre. Professor Kollé war von 1952 bis 1966 Direktor der Universitäts Nervenlinik in München.

Prof. Kollé wurde in Kimberley (Südafrika) geboren. 1924 promovierte er in Jena mit der Arbeit "Über den Begriff der Naturheilkraft in der Medizin". Er arbeitete als Assistent an verschiedenen Kliniken und Forschungsstätten, u.a. an der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München. 1926 - 1933 war er Assistent an der Universitätsnervenlinik in Kiel, wo er sich 1928 habilitierte. 1933 mußte er aus politischen Gründen ausscheiden. 1952 wurde er dann auf den Münchner Lehrstuhl berufen, den er bis zu seiner Emeritierung 1966 innehatte.

Prof. Kollés "Lehrbuch der Psychiatrie" ist zu einem mehrfach aufgelegten Standardwerk geworden, das auch ins Spanische und ins Japanische übersetzt wurde. Auch seine 1960 erstmals herausgegebene "Einführung in die Psychiatrie" ist im deutschen Original und in der englischen Übersetzung mehrfach aufgelegt worden. Prof. Kollé hat sich insbesondere darum bemüht, das Los der Geisteskranken zu verbessern und Verständnis für ihre speziellen Probleme in der Öffentlichkeit zu suchen.

Diesen Problemen widmet sich u.a. auch sein 1967 veröffentlichtes Buch "Verrückt oder normal". Neben weiteren Monographien hat er über 200 Zeitschriftenaufsätze verfaßt. Prof. Kolle ist Herausgeber bzw. Mitherausgeber mehrerer wissenschaftlicher Zeitschriften



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

$\frac{A}{9 - 73}$ 15. Februar 1973

Professor Rudolf Zenker 70 Jahre

Der emeritierte ordentliche Professor für Chirurgie, Professor Dr. med., Dr. med. h.c., Rudolf Zenker, wird am 24. Febr. 1973 70 Jahre.

Am 24.2.1903 wurde Prof. Zenker in München geboren, zusammen mit seinem Zwillingenbruder Carl, dem heutigen Chefarzt der Augenklinik Herzog Karl Theodor in München. Rudolf Zenker wuchs in München auf, legte am Alten Realgymnasium sein Abitur ab und studierte dann in München und Zürich Medizin. 1928 bestand er in München sein Staatsexamen mit dem Prädikat "sehr gut".

Als Medizinalpraktikant promovierte Zenker 1930 in München bei Geheimrat Prof. Dr. Max Borst mit der Arbeit "Teerkrebs mit langer Latenzzeit" zum Dr. med.. 1929 bis 1931 war er Assistent am Pathologischen Institut der Universität München. Anschließend begann er seine chirurgische Laufbahn als Assistent bei Prof. Dr. Martin Kirschner in Tübingen, der ihn später nach Heidelberg als Assistent mitnahm. An der Medizinischen Fakultät in Heidelberg habilitierte sich Zenker 1937. 1938 wurde er zum Dozenten für Chirurgie ernannt, 1943 zum apl. Professor.

Im Februar 1943 wurde Prof. Zenker zum Leiter der Chirurgischen Abteilung der Städt. Krankenanstalten nach Mannheim berufen. Von 1947 bis 1951 war er dort gleichzeitig ärztlicher Direktor. Im April 1951 übernahm er den Lehrstuhl für Chirurgie an der Uni-

versität Marburg/Lahn und im Oktober 1958 folgte er dem Ruf als Ordinarius für Chirurgie an die Universität München. Seit 1971 ist Prof. Zenker emeritiert, führt aber seine Arbeit bis zum Amtsantritt seines Nachfolgers weiter.

Das wissenschaftliche Werk von Prof. Zenker ist außergewöhnlich vielseitig und umfangreich. Weit über 200 Originalarbeiten, Bücher, Handbuchbeiträge, etc. stammen aus seiner Feder. Von ganz besonderer Bedeutung dabei sind seine Veröffentlichungen "Die Behandlung der Trigeminus-Neuralgie unter besonderer Berücksichtigung der Elektrocoagulation des Ganglion Gasseri nach Kirschner", die chirurgische Operationslehre "Die Eingriffe in der Bauchhöhle", ferner "Die Eingriffe bei Bauchbrüchen" (zusammen mit W. Grill), die Monographie "Die Lungenresektionen" (gemeinsam mit G. Heberer und H.H. Löhr), "Die portale Hypertension und ihre chirurgische Behandlung" (mit G. Hegemann) und zahlreiche Arbeiten aus der Herzchirurgie. Sein besonderes Verdienst war es, daß er die Operationslehre von Kirschner neu herausgegeben hat. Eine Neuüberarbeitung dieses Standardwerkes ist z. Zt. in Vorbereitung.

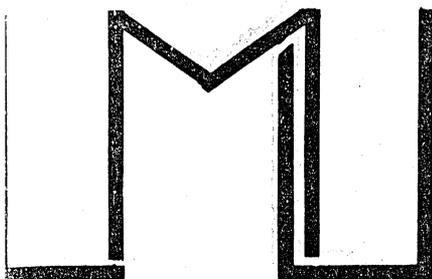
Obwohl Prof. Zenker während seiner ganzen Schaffenszeit in allererster Linie Allgemeinchirurg war, unter besonderer Betonung der Bauch- und Thoraxchirurgie, erkannte er bereits in Mannheim die kommende Bedeutung der Chirurgie des Herzens. Schon in Mannheim und später in Marburg führte er zahlreiche Eingriffe am Herzen durch. Als Ergebnis jahrelanger umfangreicher wissenschaftlicher Arbeiten führte er am 19. Februar 1958 noch in Marburg die erste erfolgreiche Operation am offenen Herzen mit der Herz-Lungen-Maschine in Deutschland aus. Die Herzchirurgie wurde von ihm und seinen Mitarbeitern dann in München weiter ausgebaut, so daß heute dort eine (demnächst zwei) große selbständige Abteilung für Herzchirurgie besteht.

Prof. Zenker gelang es, die Bedeutung des chirurgischen Lehrstuhls an der Universität München, der bereits unter seinen Vorgängern Sauerbruch, Lexer, Magnus und E.K. Frey höchstes Ansehen in der Welt genoß, weiter auszubauen, so daß die Chirurgische

Universitätsklinik München heute zu den bedeutendsten chirurgischen Zentren in der Welt zählt. Aus der Schule von Prof. Zenker stammen 10 Ordinarien, 32 Habilitierte und 54 Chefärzte im In- und Ausland. Ganz besondere Verdienste hat sich Prof. Zenker nach dem Krieg um die deutsche Medizin erworben durch die Wiederherstellung von Kontakten zur ausländischen Medizin, besonders zur Chirurgie. Prof. Zenker hat Strukturänderungen in der Chirurgie eingeleitet, die heute vorbildlich sind. So löste er aus der Gesamtchirurgie eine Reihe von Fächern heraus und machte sie unter Erhaltung einer sinnvollen Verbindung zur Allgemeinchirurgie selbständig. Auf seine Initiative geht zurück die Neuschaffung eines Ordinariats für Urologie, für Neurochirurgie, für Herzchirurgie, für Anaesthesiologie und für Chirurgische Forschung in München. Auch die Verselbständigung der schon vor seinem Wirken in München abgetrennten Kinderchirurgie wurde von ihm gefördert. In seiner eigenen Klinik förderte er unter vollem Erhalt seiner eigenen souveränen Stellung als Repräsentant der Gesamtchirurgie die Entwicklung von Spezialabteilungen, die sinnvoll in das Gesamtgefüge der Klinik integriert sind, so daß die allseitige chirurgische Ausbildung der jungen Mediziner nach wie vor gewährleistet blieb. Dabei wurde immer auch die individuelle Entwicklungsmöglichkeit und auch das materielle Interesse der Mitarbeiter in vollstem Maße berücksichtigt. Prof. Zenker durchbrach dabei Tabus und schuf Regelungen, die für die Zukunft richtungweisend sind. Es ist eine ganz besondere Eigenschaft von Prof. Zenker, daß er anstehende wissenschaftliche Probleme erahnte, sie rechtzeitig aufgriff und mit einer ungeheueren Energie ihre Lösung vorantrieb.

Prof. Zenker ist Mitglied und Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften. Die Universität Thessaloniki hat ihm 1961 die Ehrendoktorwürde verliehen.

Prof. Zenker, der im gesellschaftlichen Leben Münchens ein fester Begriff ist, widmet sich in seiner neben der immensen beruflichen Arbeit verbleibenden Zeit der schöngeistigen Literatur und vor allem auch der Musik, die er als Violin- und Bratschenspieler selbst praktiziert.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

^A
10 - 73

16. Februar 1973

Veranstaltung des Hochschulverbandes

Eine Veranstaltung des Hochschulverbandes an der zahlreiche Hochschullehrer der Ludwig-Maximilians Universität und der Technischen Universität München teilnahmen, fand am Mittwoch in den Räumen der Katholischen Akademie statt.

Der Geschäftsführer des Hochschulverbandes, Rechtsanwalt Dr. Gerth Dorff, berichtete über den Entwurf der Länder zur Neuordnung des Beamten- und Besoldungsrechts der Hochschullehrer, dessen Behandlung am 2. Februar vom Bundesrat wegen der Bedenken der Finanzminister auf den 23. März 1973 verschoben wurde.

Nach der Darstellung von Dr. Dorff führt das Besoldungsrecht keine finanzielle Verbesserung für die bisherigen Hochschullehrer mit sich; nur die zu Assistenzprofessoren ernannten Assistenten können mit einer geringfügigen Aufbesserung rechnen. Das neue Beamtenrecht schränke die bisherige Freiheit der Hochschullehrer in vielfacher Hinsicht ein. Vor allem würde es die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses außerordentlich erschweren. Auch die Fortführung der Forschung an den Hochschulen würde bei Inkrafttreten des neuen Beamten- und Besoldungsrechts der Hochschullehrer empfindlich geschwächt werden.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
11 - 73

21. Februar 1973

Professor Alfred W i s k o t t 75 Jahre

Professor Dr. Alfred Wiskott, langjähriger Direktor des Haunerschen Kinderspitals der Universitäts-Kinderklinik München, wird am 4. März 1973 75 Jahre alt. Geboren in Essen, kam er - nach Erstem Weltkrieg und schwerer Verwundung - als Medizinstudent nach München und blieb hier. Könnte man ihm allein nach den vielen Jahren kaum noch absprechen ein Münchner zu sein, gewiß ist er es durch seine Tätigkeit als Arzt für zahllose Münchner Kinder geworden, vor allem aber auch durch seine umsichtige und tatkräftige Leitung der Klinik in der Zeit des Bombenkrieges, in der trotz schwerer Zerstörungen des Gebäudes kein Patient zu Schaden kam.

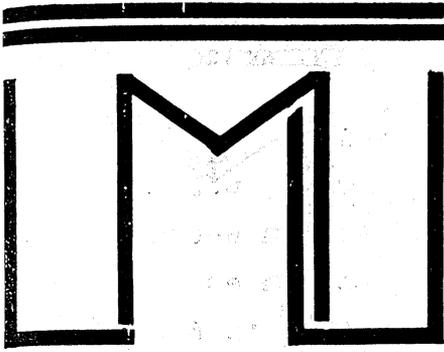
Er promovierte 1922 in München mit einer ophthalmologischen Arbeit zum Dr. med.. Nach einjähriger Tätigkeit bei dem großen Internisten Friedrich von Müller kam er an die Kinderklinik zu Meinhard von Pfaundler. Die überragende Persönlichkeit dieses Mannes und der Kreis seiner ideen- und initiativereichen Assistenten und Oberärzte waren entscheidend für sein weiteres Wirken. Nur zwei Jahre lang war er fort: 1937 nach Marburg berufen, kehrte er 1939 als Nachfolger seines Lehrers von Pfaundler nach München zurück. Bis 1967 stand er der Klinik vor.

Kern seiner wissenschaftlichen Arbeit sind Untersuchungen über die Erkrankungen des Respirationstraktes. Er habilitierte sich 1932 mit einer Arbeit "Zur Pathogenese, Klinik und Systematik

frühkindlicher Lungenveränderungen". Die von ihm entwickelten Vorstellungen über die große pathogenetische Bedeutung der Alterskonstitution für die Ausprägung entzündlicher Lungenerkrankungen sind bis in die heutige Zeit hinein wirksam geblieben. Sein Name wurde im übrigen in der ganzen Welt durch das Krankheitsbild des Wiskott-Aldrich-Syndroms bekannt. Bereits 1936 hatte er die besondere Eigenart dieses nur bei Knaben auftretenden Leidens erkannt: Eine Kombination von einer Schutzlosigkeit gegen Infektionen mit Hautblutungen auf Grund eines Blutplättchenmangels und ekzematischen Veränderungen. 1961 gab er zusammen mit Walter Keller ein neues Lehrbuch der Kinderheilkunde heraus, das als "Keller-Wiskott" zu einem der deutschen Standardlehrbücher wurde.

Der Medizinischen Fakultät war er in den schwierigen Jahren 1942 bis 1945 als Dekan ein behutsamer Steuermann. Bald nach dem Krieg erhielt er ehrende Einladungen nach den USA als auch nach Rußland. Als Kliniker bedachtsam in seinem Urteil, dabei mit verblüffendem Gedächtnis für besondere Einzelheiten begabt, prägte er weniger durch Worte als durch sein eigenes Tun nachhaltig seine Mitarbeiter. Gründlichste klinische Erfahrung war selbstverständlich als Basis für wissenschaftliche Bearbeitung. Und auch die vielen Studenten lernten, daß der Patient immer wichtiger als der Fall ist.

Alfred Wiskott, dem äußeres Gepränge zuwider ist, hat sich immer als erster Diener der ihm anvertrauten Klinik empfunden.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

^A
12 - 73 23. Febr. 1973

Professor Adolf Wilhelm Ziegler 70 Jahre

Professor Dr. Adolf Wilhelm Ziegler, emeritierter o. Professor für Kirchengeschichte des Altertums und Patrologie, wird am 9. März 1973 70 Jahre. Seine wissenschaftliche Arbeit umfaßt die Schwerpunkte Patrologie, Kirchengeschichte des Ostens und Probleme des Verhältnisses von Kirche und Staat.

Prof. Ziegler wurde in München geboren. Nach einer Tätigkeit in der Seelsorge widmete er sich theologischen und historischen Studien. In seiner Dissertation untersuchte er "Die Nominations- und Präsentationsrechte der Universität München (1929)". Im Jahr 1932 erschien sein Buch über "Die russische Gottlosenbewegung", das zahlreiches Dokumentarmaterial über den bolschewistischen Atheismus verarbeitete. Die Habilitationsschrift behandelte "Die Union des Konzils von Florenz in der russischen Kirche" (1938). Das nationalsozialistische Regime behinderte allerdings Zieglers Weg zum akademischen Lehramt. Seine Ernennung zum Privatdozenten an der Universität Würzburg wurde rückgängig gemacht.

Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges übernahm Ziegler eine Professur an der Phil.-Theol. Hochschule Dillingen. 1948 wurde er auf den Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Altertums und Patrologie an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität München berufen. Im Studienjahr 1955/56 war er Dekan der Kath.-Theol. Fakultät.

Professor Zieglers wissenschaftliche Arbeiten haben ihre Schwerpunkte in der Theologie und Geschichte der frühen Kirche, wobei die Berücksichtigung der literarischen Formen für ihn von wesentlicher Bedeutung war. Seine Sprachkenntnisse ermöglichten es ihm, die Kirchengeschichte slawischer Länder darzustellen und in Einzeluntersuchungen zu analysieren. Als Mitherausgeber der Jahrbücher für Geschichte Osteuropas konnte er die Forschung auf diesem Gebiet bis heute anregen.

Erst im vergangenen Jahr erschien der zweite Band seines umfangreichen Werkes über Kirche und Staat. Zugleich bemühte er sich um die Erforschung der bayerischen Kirchengeschichte; dabei gab er immer Anregungen zur Sichtung und Erhaltung der vorhandenen Denkmäler.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
13 - 73

23. Februar 1973

Studenten nehmen Verfügungsantrag gegen den Rektor zurück

Der von den Studenten Anselm Kreuzhage und Michael Horn gegen den Rektor der Münchner Universität, Professor Dr. Nikolaus Lobkowicz, gestellte Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung, wurde gestern von den Studenten zurückgenommen. Die beiden Studenten beehrten eine gerichtliche Verfügung, wonach verschiedene in einem Pressestatement über sie enthaltenen Äußerungen dem Rektor verboten und von ihm sogar widerrufen werden sollten. Im gestrigen Gerichtstermin konnte der Vorwurf, Herr Horn sei in verletzender Weise durch das Statement kritisiert worden, nicht glaubhaft gemacht werden. Ihm gegenüber wird ein Vorwurf, Fakultätssprengungen organisiert oder an ihnen teilgenommen zu haben, tatsächlich auch nicht gemacht.

Im Falle Kreuzhage legten die Anwälte Gerleit und Parr eine solche Fülle von Belastungsmaterial vor, daß dessen Rechtsvertreter schließlich den Antrag fallen ließ, dem Rektor möge die Behauptung untersagt werden, Kreuzhage habe aktiv an mehreren Fakultätssprengungen teilgenommen.

Die Universität erhebt gegen Kreuzhage den Vorwurf, an mindestens einer Fakultätssprengung, im übrigen aber an der Störung verschiedener Lehrveranstaltungen zwar nicht als Organisator, jedoch aktiv selbst beteiligt gewesen zu sein.

LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
14 - 73

27. Februar 1973

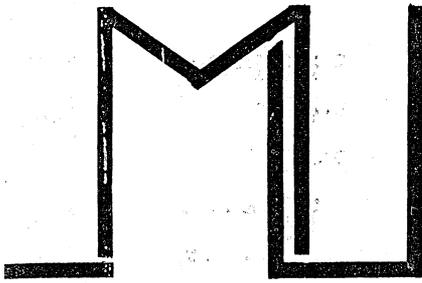
Staatsminister Streibl Festredner bei der Tierärztlichen Fakultät

Der Staatsminister für Landesentwicklung und Umweltfragen, Max Streibl, hielt anlässlich der feierlichen Promotion von 36 Tierärzten zum Dr. med. vet. am 23. Februar 1973 als Gast der Tierärztlichen Fakultät der Universität München die Festrede mit dem Thema "Umweltschutz und Naturwissenschaften". Er hob die vielfältigen Aufgaben der Naturwissenschaften und der medizinischen Disziplinen für die Bewältigung der Umweltprobleme hervor. Besonders wies er auf die Notwendigkeit hin, daß sich technische und naturwissenschaftliche und medizinische Forschung andererseits stärker als bisher gegenseitig öffnen müßten, wenn es in Zukunft nicht zu Katastrophen kommen soll. In welchem großem Umfang auch hier eine tierärztlich-biologische Forschung ihren Platz hat, sei aus dem Bestehen einer gemeinsamen, dem Bayer. Staatsminister für Landesentwicklung und Umweltfragen und der Tierärztlichen Fakultät zugehörigen Institution, dem Demoll-Hofer Institut und dem Zoologisch-Parasitologischen Institut an der Kaulbachstraße zu ersehen.

Der Dekan der Tierärztlichen Fakultät, Prof. Dr. Erwin Dahme, stellte fest: In einer Entwicklungsphase der Ludwig-Maximilians Universität, in der der Tierärztlichen Fakultät eine Verlegung (gegen ihren Willen) nach Weihenstephan droht, könne nicht deutlich genug auf die vielfältigen Funktionen, die diese Fakultät zukünftig in Forschung und Lehre zu bewältigen haben wird, hingewiesen werden.

Die Fakultät sehe diese ihre Zukunftsentwicklung jedoch solange in Gefahr, als ein ins Auge gefaßter neuer Standort nicht optimale Voraussetzungen für Forschung und Lehre biete.

(Bildmaterial kann beim Dekanat der Tierärztlichen Fakultät unter der Rufnummer 0811/21802512 angefordert werden.)



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
15 - 73

1. März 1973

Neuer Chef der II. Frauenklinik

In der II. Frauenklinik der Universität (in der Lindwurmstraße) übernimmt am 1. März 1973 Professor Dr. Kurt Richter, bisher Bruck an der Mur, als Nachfolger von Professor Dr. Richard Fikentscher, der im April 1973 70 Jahre alt wird, als neuer Ordinarius für Geburtshilfe und Gynäkologie die Leitung der Klinik. Professor Richter ist als ausgezeichneter Operateur bekannt.

Biographie in Stichworten.

Prof. Dr. Kurt Richter wurde 1915 in Wien-Hietzing geboren. Studium an der Universität Wien. Juli 1939 Promotion zum Doctor medicinae. Mai 1940 Eintritt in die II. Universitäts-Frauenklinik Wien, die von Prof. Weibel im Sinne seines Lehrers und Vorgängers Wertheim geleitet wurde. Auf ihn folgte Prof. Amreich, der die Schule von Schauta vertrat. Näherte sich die Schule Wertheims bei operativen Eingriffen dem inneren weiblichen Genitale durch die Bauchdecken, bevorzugte Schauta den von der Natur vorgezeichneten Weg. Durch diese glückliche personelle Konstellation ergab sich die Möglichkeit sowohl die vorwiegend abdominale Technik Wertheims als auch das von Amreich vervollkommnete vaginale opera-

tive Vorgehen von Grund auf aus erster Hand kennenzulernen. Ebenso beherrschten die späteren Lehrer Prof. Halter und Prof. Navratil, selbst beiden Schulen entstammend, diese verschiedenen Methoden der operativen Gynäkologie mit Virtuosität, so daß die eingeschlagene Richtung auch später verfeinert werden konnte. Ab 1949 Oberarzt an der Universitäts-Frauenklinik Graz, erfolgte 1955 unter Prof. Navratil die Verleihung der Venia legendi an der Medizinischen Fakultät der Universität Graz.

Anfänglich der frühen gynäkologischen Endokrinologie zugewandt, traten später vorwiegend Probleme der klinischen und operativen Gynäkologie, beispielsweise die Harninkontinenz und ihre Behandlung, die Entstehung und Therapie von Lageveränderungen des weiblichen Genitales, die Klinik der Endometriose, Erkrankungen der Vagina, etc., vor allem aber die Karzinomtherapie in den Vordergrund des Interesses. 1958 Ernennung zum Primararzt der Frauenklinik, 1970 zum ärztlichen Leiter des Landeskrankenhauses Bruck an der Mur. Jahrelang Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie, 1968 - 1969 deren Präsident, ist Prof. Richter ein typischer Vertreter der dem Krankenbett und dem Patienten zugewandten Arbeitsrichtung der österreichischen Gynäkologie.

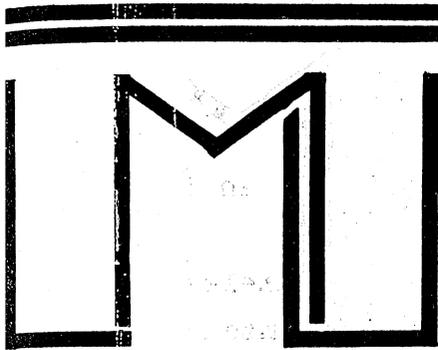
Pläne in München.

Prof. Richter will in München die von seinem Vorgänger Professor Fikentscher beispielhaft aufgebaute Kooperation mit der Kinderklinik fortsetzen und durch Schaffung fortpflanzungsphysiologischer Laboratorien und Verbesserung der räumlichen Bedingungen möglichst noch ausbauen. Der gegenwärtige, personell und organisatorisch optimale Stand der Perinatalogie - die an der II. Frauenklinik in München geborenen Kinder genießen eine hervorragende perinatalogische Betreuung vor, während und nach der Geburt - ist das Ergebnis engster nachbarlicher Beziehungen zwischen der von Prof. Betke geleiteten Kinderklinik und der II. Frauenklinik. Nur eine enge räumliche Bindung ermöglicht auch die geplante Einrichtung einer Ambulanz für Kindergynäkologie, die in München nicht, im übrigen Deutschland kaum praktiziert wird, obwohl an ihrer dringenden Notwendigkeit keinerlei Zweifel besteht.

Eine weitere Aufgabe stellt u. a. die teils stationäre, teils ambulatorische, integrierte Behandlung gynäkologischer Geschwulstkranker durch ein aus Operateur, Radiologen, Chemotherapeuten, Blutfachmann und anderen Spezialisten bestehendes Team dar, für welche die nötigen Voraussetzungen bereitzustellen sind.

Ebenso wichtig wie das Teamwork innerhalb der Klinik erscheint Prof. Richter die Zusammenarbeit mit den praktizierenden Ärzten, die mit besonderem Nachdruck gepflegt werden muß. Er will durch eine kooperative Führung mit einer nach allen Richtungen gut funktionierenden Kommunikation auf die Erhaltung eines optimalen Betriebsklimas und auf die Entfaltung aller Neigungen und Begabungen der Mitarbeiter besonders hinarbeiten. Klinische Forschungen sind weniger an Einrichtungen als an die, an ihre Arbeit hingeebenen, entsprechend befähigten Persönlichkeiten gebunden, deren Aufspürung, Lenkung und Förderung schon während des Studiums nach Ansicht Prof. Richters zu den wichtigsten Aufgaben des klinischen Lehrers gehört.

Anfragen wegen Fotos an das Pressereferat
Tel. 2180/3423



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A -
16 - 73

5. März 1973

Professor Dr. Peter Scherpf, 70 Jahre

Am 6. März 1973 vollendet Prof. Dr. Peter Scherpf sein 70. Lebensjahr. Prof. Scherpf wurde in Obergriesbach/Obb. geboren. Nach einer kaufmännischen Lehrzeit und einem Studium an der Handelshochschule in Nürnberg, wo er den Grad eines Diplomkaufmanns erwarb, sammelte er mehrere Jahre lang praktische kaufmännische Erfahrung.

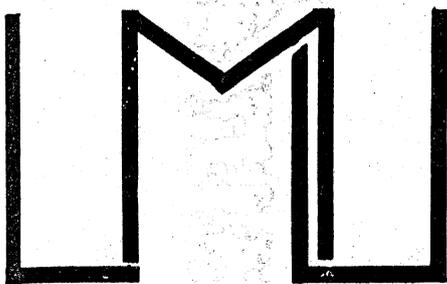
Die wissenschaftliche Laufbahn Peter Scherpfs begann mit einem erneuten Studium, diesmal dem Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität München. 1931 wurde er Dipl. Volkswirt und promovierte anschließend mit einer Arbeit über die Kartelle in der Bauwirtschaft. Nach seiner Promotion wurde er wissenschaftlicher Assistent am Staatswirtschaftlichen Seminar der Universität München. 1939 habilitierte er sich mit der Schrift "Handelsbilanz - Steuerbilanz". Die enge Verbindung des betriebswirtschaftlichen Arbeitsbereichs von Scherpf mit der Volkswirtschaftslehre ist zweifellos durch den Einfluß der überragenden Vertreter dieses Faches mitbegründet, nämlich von Adolf Weber, von Zwiedineck-Südenhorst und Terhalle, zu denen Prof. Scherpf ein enges, fast freundschaftliches Verhältnis pflegte.

Bevorzugtes Arbeitsgebiet Scherpfs wurde das betriebliche Rechnungswesen in Verbindung mit der betrieblichen Steuerlehre. 1955 erhielt er den Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Revisions- und Treuhandwesen in Nürnberg. Im Jahre 1961 folgte er einem Ruf als Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre und Vorstand

des Seminars für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre an die Universität München.

In vielen Zeitschriftenartikeln und Beiträgen zu Sammelwerken sowie in mehreren Buchveröffentlichung^{en} hat die wissenschaftliche Arbeit von Prof. Scherpf ihren Niederschlag gefunden.

Bei seiner wissenschaftlichen Betätigung hat Scherpf stets den sportlichen Ausgleich gesucht. So gibt es wohl kaum eine Sportart, die Peter Scherpf nicht betrieben hätte.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A

17 - 73

13. März 1973

Zum Tode von Erich Thiel

Erich Thiel wurde am 15. Okt. 1898 als zweiter Sohn von acht Kindern in Groß-Kleeberg in Ostpreußen geboren und begann dort auch seine schulische Ausbildung. Später besuchte er in Braunschweig das Lehrerseminar und schloß - nach einer kriegsbedingten Unterbrechung - 1920 mit der Lehramtsprüfung ab. Russische und polnische Sprachstudien hatten seine Ausbildung abgerundet. Obwohl er seine beruflichen Aufgaben mit Freude wahrnahm, begann er schon 1921/22 in Königsberg mit weiterführenden Studien auf dem Gebiet der Geographie, die nur durch die Nöte der Inflationszeit gebremst wurden. Daneben studierte er Psychologie und Pädagogik und arbeitete am Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten. Die weitere Beschäftigung mit der russischen Sprache, wo er es zur Dolmetscherreife brachte, mit der englischen und französischen Sprache sowie zahlreiche Reisen in das Baltikum und nach Polen ergänzten seine Studien.

Er promovierte mit dem Thema "Verkehrsgeographie Russisch-Asiens" bei Arnold Schultz und knüpfte damals schon erste Kontakte zu Erich von Drygalski in München.

Im Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten wurde Erich Thiel mit dem Sachgebiet "Fernöstliche Wirtschaftsfragen" betraut. Über seine Forschungen berichtete er im regelmäßig erscheinenden "Ost-Europa-Markt", der Monatsschrift des Instituts.

Es folgten Studienreisen in die Mandschurei, Mongolei, nach Nordchina, Japan, Formosa und Hongkong. Er studierte die Kautschuk- und Zinngebiete Malakkas bis nach Penang im Norden. Auch Ceylon, Aden, Ägypten und Malta bezog er in seine Studienreisen ein, bevor er 1939 nach Königsberg zurückkehrte.

Mit einer 2-bändigen Arbeit "Mandschukuo, eine Landeskunde" habilitierte er sich im Jahre 1941 noch während des 6-jährigen Kriegsdienstes. Ein kurzer Erholungsurlaub bot ihm im März 1942 die Gelegenheit für seine Antrittsvorlesung "Sibirien als selbständiger Wirtschaftsraum".

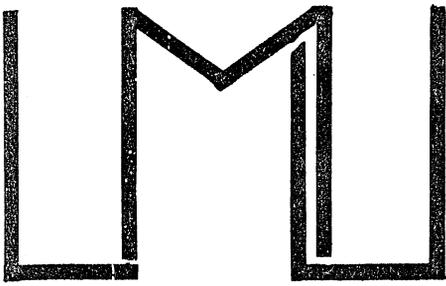
Im gleichen Jahr wurde er Dozent für das Fach Geographie an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Königsberg.

Das Kriegsende verschlug Thiel mit Frau, Tochter und jüngstem Sohn nach Traunstein. 1946 erhielt er einen Lehrauftrag an der Universität München, die noch in Trümmern lag. Das Geographische Institut verfügte damals über einen einzigen kleinen Raum, in dem zudem noch die Studentenkartei untergebracht war.

Nach Umhabilitierung wurde Erich Thiel 1947 Privatdozent, 1948 apl. Professor, 1951 außerordentlicher Professor. In Anerkennung seiner Tätigkeit in Forschung und Lehre wurde Erich Thiel am 24. Sept. 1958 zum persönlichen Ordinarius ernannt. Am 1. April 1959 wurde der ao. Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie in einen ordentlichen Lehrstuhl umgewandelt und Thiel damit ordentlicher Professor.

Das bleibende Verdienst Prof. Dr. Erich Thiels ist es, die Geographie als Grundlage politischer Erkenntnis verstanden und vermittelt zu haben. In diesem Sinne würdigte der seinerzeitige Rektor der Hochschule für Politische Wissenschaften Prof. Dr. H. Kuhn die Rolle Thiels für die Politischen Wissenschaften. Thiel habe es verstanden, den wissenschaftstheoretischen und philosophischen Erwägungen im Bereich der Politischen Wissenschaften die dringend erforderliche konkrete Tatsachenforschung in Gestalt der Geographie als notwendige Ergänzung zuzuführen. Dieser Aufgabe war sich Thiel bei all seinen Lehrveranstaltungen an der Hochschule für Politische Wissenschaft bewusst. Er pflegte in besonderer Weise die Landes- und Wirtschaftskunde der Sowjetunion und die Geographie der Länder der "Dritten Welt".

Am 8. März 1973 ist Prof. Dr. Erich Thiel verstorben.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A

18 - 73

16.März 1973

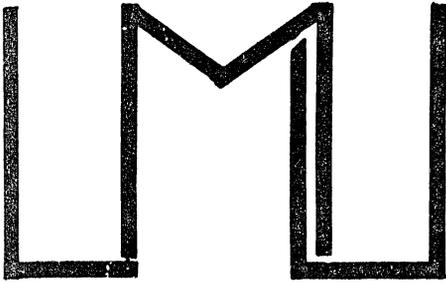
Arbeitskonferenz "Editionen im Bereich der Philosophie" in Mn
München vom 19. bis 21. März 1973

Die Kommission zur Herausgabe der Schriften von Schelling der Bayerischen Akademie der Wissenschaften veranstaltet vom 19. bis 21. März 1973 in München unter Beteiligung des Philosophischen Seminars der Universität München eine Arbeitskonferenz "Editionen im Bereich der Philosophie".

Dabei werden Wissenschaftler, Vertreter forschungsfördernder Institute, Editoren und Verleger philosophischer Ausgaben erörtern, wie die Editionen ihre Arbeit durch moderne Techniken, z.B. den Einsatz elektronischer Datenverarbeitung, rationalisieren können; zugleich muß überlegt werden, wie Editionen langfristig gesicherte und in genügendem Maß ausgestattete Forschungsstätten erhalten können.

Unter anderen werden Prof.Dr.C.F. von Weizsäcker "Zur Relevanz tradierter Philosophie" und Prof.Dr.A.Diemer über das Thema "Moderne Technik als Medium philosophischer Arbeit" sprechen.

Pressekarten und weitere Informationen im Tagungsbüro im Gebäude der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Marstallplatz 8.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
19 - 73 19. März 1973

Altrector Prof. Weber verstorben

Im Alter von 75 Jahren verstarb am Sonntag, den 18. März 1973 der emeritierte o. Professor für Kinderheilkunde Prof. Dr. med. Gerhard W e b e r. Prof. Weber war in den Jahren 1963 und 1964 für zwei Amtsperioden Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Prof. Weber wurde am 13. Januar 1898 in Hamburg geboren; er promovierte und habilitierte sich in München. Von 1939 bis 1947 war er Landesimpfarzt und Vorstand eines Infektions- und Seuchenlazaretts in München.

Wegen seiner tadellosen politischen Vergangenheit wurde ihm nach Ende des 2. Weltkrieges die kommissarische Leitung des Gesundheitsamtes der Landeshauptstadt München wie der Universitäts-Kinderklinik im von Haunerschen Kinderspital übertragen. 1947 wurde Professor Weber Direktor der Kinderpoliklinik der Universität und damit Inhaber eines traditionsreichen Lehrstuhls. Er leitete diese Klinik bis zu seiner Emeritierung 1966.

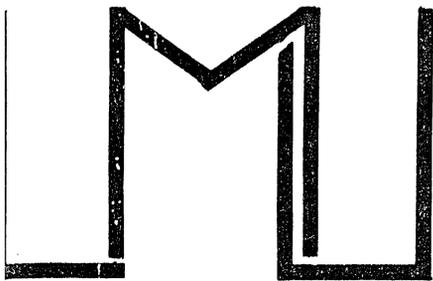
Seine akademische Laufbahn war durch die zweimalige Wahl zum Dekan der Medizinischen Fakultät in den Jahren 1948 und 1949 und zum Rektor der Ludwig-Maximilians Universität München 1963 und 1964 gekrönt.

Das wissenschaftliche Werk von Professor Weber umgreift das gesamte Gebiet der Kinderheilkunde, insbesondere die Kinderradiologie,

Schutzimpfungen, Infektionskrankheiten und Genetik. Er hat ein Standard-Werk über die Röntgendiagnostik im Kindesalter herausgegeben. 1964 war er Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde.

Aufgrund seiner menschlichen und fachlichen Integrität war er einer der wenigen, die bereits 1947 zum V. Internationalen Paediaterkongress nach New York eingeladen wurde.

An der Arbeit der 20 Jahre von ihm geleiteten Klinik wie an der Arbeit der Fakultät der Ludwig-Maximilians Universität München hat er auch nach seiner Emeritierung regelmäßig mit Interesse teilgenommen.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A

20 - 73

20. März 1973

Professor Adolf Butenandt 70 Jahre

Der emeritierte o. Professor für Physiologische Chemie an der Universität München, Professor Dr. phil. Dr. h. c. mult. Adolf Butenandt, Ehrenpräsident der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e. V., emeritierter Direktor des Max-Planck-Instituts für Biochemie, wird am 24. März 1973 70 Jahre alt.

Professor Butenandt wurde 1956 Direktor des Physiologisch-chemischen Instituts und ließ sich von diesem Amt 1960 nach seiner Wahl zum Präsidenten der MPG (1960 - 1972) entbinden.

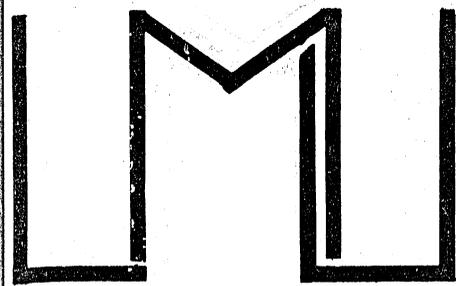
Adolf Butenandt wurde am 24. März 1903 in Bremerhaven/Lehe geboren. Nach Studium mit den Schwerpunkten Chemie und Biologie in Marburg und Göttingen promovierte er 1927 mit der Arbeit "Über die chemische Konstitution des Rotenons, des physiologisch wirksamen Bestandteils der Derris epileptica" und habilitierte sich 1931 ("Untersuchungen über das weibliche Sexualhormon"). Bereits 1933 wurde er Ordinarius für Organische Chemie an der Technischen Hochschule Danzig und wurde 1936 Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts (nach Umbenennung Max-Planck-Institut) für Biochemie, das 1936 - 1944 in Berlin-Dahlem, 1944 - 1956 in Tübingen war, und seit 1956 in München ist. Von 1938 - 1945 war er Honorarprofessor der Humboldt-Universität Berlin, 1945 übernahm

er in Personalunion mit der Leitung des Kaiser-Wilhelm-Instituts/Max-Planck-Instituts das Ordinariat für Physiologische Chemie an der Universität Tübingen, 1956 dann an der Universität München.

Prof. Butenandt hat hervorragende Beiträge zur Erforschung von Grundproblemen der biologischen und pathologischen Chemie geliefert. Mit der Isolierung, Strukturaufklärung und Synthese von Keimdrüsenhormonen hat er neue Wege der Diagnostik und Therapie endokriner Störungen eröffnet. Mit der Aufklärung der Wirkungsweise von Erbfaktoren ist er zu einem der Initiatoren der Molekularen Genetik geworden. Besonderes Interesse hat Butenandt auch der Biochemie der Insekten entgegengebracht. Forschungen seines Kreises ist die Isolierung des ersten kristallisierten Hormons der Insekten und die chemische Charakterisierung des ersten Sexuallockstoffs der Schmetterlinge zu verdanken. Entscheidend hat Butenandt die Virusforschung in Deutschland gefördert. Das heutige Max-Planck-Institut für Virusforschung in Tübingen ist aus einer von ihm gegründeten Abteilung seines Instituts hervorgegangen. Ebenso ist er einer der Inauguratoren des Deutschen Krebsforschungszentrums in Heidelberg.

Über den Rahmen der Max-Planck-Gesellschaft hinaus hat Adolf Butenandt mit prägender Kraft auch in Organen der wissenschaftlichen Kommunikation gearbeitet, unter denen ihm die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte und Hoppe-Seyler's Zeitschrift für Physiologische Chemie besonders am Herzen liegen.

Bereits 1939 wurde Adolf Butenandt mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet. Er ist Träger höchster Auszeichnungen des In- und Auslandes, Ehrendoktor zahlreicher Universitäten, Mitglied und Ehrenmitglied verschiedener Akademien.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A

21 - 73

22.März 1973

Tagung der Gesellschaft für Angewandte Mathematik und Mechanik (GAMM) vom 2.-6.April 1973

Vom 2.-6.April 1973 tagt die GAMM (Gesellschaft für Angewandte Mathematik und Mechanik) auf Einladung des Rektors der LMU im Mathematischen Institut, dessen Geschäftsführender Vorstand, Prof. Dr. Hämmerlin, die örtliche Tagungsleitung übernommen hat. Zu der Tagung haben sich bisher etwa 600 Teilnehmer aus 15 Ländern angemeldet, darunter 80 Teilnehmer aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland.

Die GAMM ist eine internationale wissenschaftliche Gesellschaft, hervorgegangen aus der 1922 gegründeten, ursprünglich deutschen Vereinigung, deren erster Vorsitzender der an der TH München arbeitende, 1900 an der LMU promovierte Hydromechaniker Ludwig Prandtl war, der die GAMM auch mitbegründete. Zu den Mitgliedern der GAMM gehören daher verhältnismäßig viele Deutsche, davon etwa 130 aus der DDR, deren aktive Teilnahme an den Tagungen allerdings stark zurückgegangen ist. In diesem Jahr liegt keine Anmeldung aus der DDR vor, obwohl die Zeitschrift für Angewandte Mathematik und Mechanik (ZAMM) dort erscheint, die auch über die diesjährige Tagung berichten wird.

Das Wissenschaftliche Programm der Tagung umfaßt zehn einstündige Übersichtsvorträge über aktuelle Forschungsgebiete der Angewandten Mathematik und der Mechanik; außerdem sind 200 Kurzvorträge über spezielle neuere Ergebnisse aus den Arbeitsbereichen der folgenden 8 Sektionen vorgesehen:

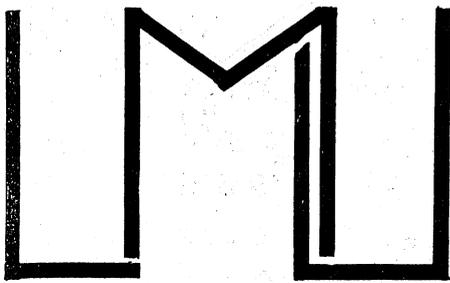
- Mechanik starrer Körper
- Elastomechanik und Plastomechanik
- Fluidmechanik
- Spezial- und Randgebiete der Mechanik
- Angewandte Analysis und Mathematische Physik
- Numerische Analysis
- Informatik
- Unternehmensforschung und Angewandte Statistik

Besonders zahlreich sind in diesem Jahr Vorträge aus den Gebieten der Elasto- und Plastomechanik (u.a. Behandlung elastischer Schalen, Schwingungsprobleme, Torsion, mechanisches Verhalten faserverstärkter Werkstoffe), der Fluidmechanik (u.a. wandnahes Verhalten strömender zäher Flüssigkeiten, Überschall-, freie Molekülströmung, turbulente Strömung) und der Numerischen Analysis (deren Methoden u.a. zur exakten Behandlung von technischen und physikalischen Problemen herangezogen werden, auch zur Fehlerkontrolle bei der Durchführung numerischer Prozesse von Rechenanlagen). Zum wissenschaftlichen Programm gehört außerdem die Ludwig-Prandtl-Gedächtnisvorlesung über das Thema Stoßwellen.

Neben dem wissenschaftlichen Programm wird ein ausführliches Rahmenprogramm angeboten, u.a. Stadtrundfahrten, Opernbesuch, Werksbesichtigungen, Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Münchens. Der Bayer. Ministerpräsident hat zudem zu einem kurzen Stehempfang in das Antiquarium der Residenz eingeladen.

Die Tagung wird am 3. April, 9.00 Uhr im großen Physik-Hörsaal, Eingang Amalienstraße vom Rektor der LMU eröffnet.

Die Kontaktadresse für an der Tagung interessierte Journalisten ist: Mathematisches Institut der LMU, 8 München 2, Theresienstraße 39. Tel. 2394 - 4457/8. Während der Tagung (3.-6. April) ist das Tagungsbüro direkt unter der Nummer 2394-4506 zu erreichen.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
22 - 73

28. März 1973

Professor Hans Raupach 70 Jahre

Herr Professor Dr. Hans Raupach vollendet am 10. April 1973 sein 70. Lebensjahr. Vom Sommersemester 1962 bis zum Wintersemester 1970/71 hatte Professor Raupach den Lehrstuhl für Wirtschaft und Gesellschaft Osteuropas an der Staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München inne. Seit 1963 leitet er als Direktor das Osteuropa-Institut München und im Dezember 1970 wurde er zum Präsidenten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Hans Raupach wurde in Prag geboren. In Breslau und Berlin studierte er Volkswirtschaft und Jura. 1927 promovierte er in Breslau zum Dr. jur. In den Jahren der Wirtschaftskrise nahm Hans Raupach aktiv an der Arbeitslagerbewegung teil und leitete später das Boberhaus in Löwenberg. Im Jahre 1938 habilitierte er sich an der Universität Halle für Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Nach dem zweiten Weltkrieg lehrte Professor Raupach kürzere Zeit an der Universität München und der Technischen Hochschule Braunschweig, bis er 1952 auf den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule für Sozialwissenschaften in Wilhelmshaven berufen wurde. Dort bekleidete er auch mehrere Jahre lang das Amt des Rektors.

Wenn die deutsche wirtschaftswissenschaftliche Osteuropa-Forschung

heute auf gutem Wege ist, ihr früheres Ansehen in der Welt zumindest teilweise zurückzugewinnen, so ist das zu einem guten Teil auch das Verdienst von Hans Raupach. Schon in der Zeit des "kalten Krieges" bereitete der vorurteilsfreie Ansatz seines forschenden Interesses den Weg zu den auch im Ausland anerkannten Ergebnissen seiner Arbeit und der seiner Freunde und Mitarbeiter. Damit trug er bei zu der auf dem Verständnis der unterschiedlichen Systeme und Voraussetzungen beruhenden politischen Verständigung und Aussöhnung mit den Völkern Osteuropas. Auf Professor Raupachs Initiative geht die Einrichtung des Aufbaustudiums Osteuropa-Wirtschaft an der Staatswirtschaftlichen Fakultät im Herbst 1964 zurück. Dieses Aufbaustudium konnte mit Unterstützung der Volkswagenstiftung sechs Jahre lang durchgeführt werden. Nachdem der Freistaat Bayern die finanzielle Weiterförderung nicht übernahm, und das Aufbaustudium zum Erliegen kam, besteht nun die Aussicht, daß diese Initiative Professor Raupachs im Herbst 1973 mit Unterstützung des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft fortgeführt wird.

Von seinen Schülern Dr. Werner Gumpel und Dr. Dietmar Keese wurden seine wichtigsten Aufsätze in Buchform herausgegeben; zu seinem 70. Geburtstag erscheint von den gleichen Herausgebern eine Festschrift "Probleme des Industrialismus in Ost und West", zu der vor allem seine zahlreichen Schüler, Freunde und Kollegen beigetragen haben.

Von den zahlreichen Veröffentlichungen Professor Raupachs sind die wichtigsten: seine Habilitationsschrift "Der tschechische Frühnationalismus" (Berlin 1938), sie wurde vor einigen Jahren neu aufgelegt. In der rde-Reihe veröffentlichte er die Bände "Geschichte der Sowjetwirtschaft" und "Die Sowjetwirtschaft, Theorie und Praxis", ferner die Artikel "Das Wirtschaftssystem" und "Die Wirtschaftsplanung" im Osteuropa-Handbuch "Sowjetunion, das Wirtschaftssystem", Köln, Graz 1965.

Gegenwärtig arbeitet am Osteuropa-Institut München unter seiner Leitung mit der finanziellen Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein Team junger Wissenschaftler an dem Forschungsprojekt "Einflußfaktoren im Wachstumsprozeß der UdSSR unter den ökonomischen und gesellschaftlichen Bedingungen der sowjetischen Industriegesellschaft" mit bisher besten Ergebnissen.

LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
23 - 73

30.3.1973

Professor Richard F i k e n t s c h e r 70 Jahre

Am 2. April wird Dr. med. Richard Fikentscher, o. Prof. für Geburtshilfe und Frauenheilkunde, 70 Jahre alt. 1903 in Augsburg geboren, promovierte er nach dem Studium in München und Kiel 1928 bei Max Borst über "Multiple Infarktbildung der Nieren bei Endarteriitis luetica obliterans. Ein Beitrag zur Heubner'schen Endarteriitis und zur Nierensyphilis".

Obwohl ihn sein Lehrer Borst gern für die akademische Laufbahn in der Pathologie gewonnen hätte, wandte sich Richard Fikentscher der Frauenheilkunde zu und begann im April 1931 seine Ausbildung bei Ludwig Nürnberger an der Universitäts-Frauenklinik Halle/Saale. 1935 habilitierte er sich mit "Untersuchungen über den Porphyrinstoffwechsel in der Schwangerschaft". Seit 1936 Dozent für Geburtshilfe und Gynäkologie wurde Fikentscher 1938 an die Medizinische Fakultät der Universität München umhabilitiert und arbeitete bis 1946 als Oberarzt an der II. Frauenklinik der Universität München unter Otto Eisenreich. 1942 wurde er zum apl. Professor für Geburtshilfe und Frauenheilkunde ernannt, 1950 zum planmäßigen ao. Professor und Direktor der II. Frauenklinik. 1962 erhielt er einen ordentlichen Lehrstuhl für Geburtshilfe und Frauenheilkunde an der II. Frauenklinik. Von 1953 bis 1973 war Fikentscher geschäftsführender Direktor der Universitätskliniken München links der Isar. -

1958 rief er die Deutsche Gesellschaft zum Studium der Fertilität und Sterilität ins Leben. Er ist Ehrenmitglied bzw. korrespondierendes Mitglied mehrerer internationaler Gesellschaften.

Aus der umfangreichen wissenschaftlichen Tätigkeit von Richard Fikentscher seien zwei Hauptforschungsgebiete hervorgehoben:

Während seiner Hallenser Zeit arbeitete er bevorzugt auf dem Gebiet der Porphyrin-Forschung. 1933 gelang ihm als erstem der Nachweis von Porphyrin im menschlichen Fruchtwasser, später auch im Serum von Feten und Neugeborenen. Eine quantitative Methode der Porphyrinbestimmung für klinische Untersuchungen wurde von ihm entwickelt. An diese früheren Forschungen anknüpfend, widmete sich Fikentscher während der letzten Jahre erneut dem fetalen Hämstoffwechsel mit Untersuchungen über das Hämpräcursoren-Muster des menschlichen Fruchtwassers und des menschlichen Neugeborenenblutes (in Zusammenarbeit mit W. Stich, M. Schmidt und D. Schmidt). An der II. Frauenklinik lag der Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Forschung und klinischen Arbeit auf der Erfassung und Behandlung der kinderlosen Ehe. Gemeinsam mit seinem Schüler K. Semm entwickelte er neue diagnostische und therapeutische Verfahren sowie entsprechende Apparate und Instrumente, vor allem zur Beseitigung der Tubenunwegsamkeit. Die dabei gewonnenen Erfahrungen sind in zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen niedergelegt. Die Grundkonzeption für die Behandlung jeder kinderlosen Ehe, die er aufstellte, wurde in viele Lehrbücher übernommen.

Unter dem Direktorat Fikentscher wurde die ursprüngliche gynäkologische Abteilung des Städtischen Krankenhauses München links der Isar nach Übernahme durch den Bayerischen Staat entsprechend den Vorstellungen des Wissenschaftsrates zur Universitätsklinik umgewandelt. Unter den Um- und Erweiterungsbauten sind vor allem zu nennen: Die Modernisierung der geburtshilflichen Abteilung unter besonderer Berücksichtigung der perinatalogischen Betreuung in engster Zusammenarbeit mit der Universitäts-Kinderklinik (A. Wiskott, K. Betke, A. Oberniedermayr, W. Ch. Hecker); der Aufbau einer Abteilung zur Behandlung der kinderlosen Ehe; die Schaffung einer nach dem neuesten Stand der Technik ausgerichteten Strahlenabteilung sowie die Einrichtung einer Lehrabteilung für Hauspraktikanten und Famuli.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A

24 - 73

30. März 1973

Institutsbetrieb lahmgelegt

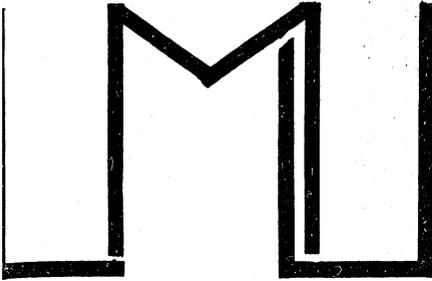
Am gestrigen Abend wurden zum wiederholten Male etwa 40 Zylinderschlösser der Türen im Hause Schellingstraße 3 (Seminare für Deutsche Philologie I und II, Angelistik) durch Einspritzen eines Schnellklebers unbrauchbar gemacht.

Diese neuen Vorfälle (ähnliches geschah am Abend des 16., 20., 22., 23. und 24. März) sind vor dem Hintergrund einer Kontroverse um die freie Verfügbarkeit über Räume des Gebäudes durch studentische Gruppen zu sehen, die Ansprüche auf unkontrollierten und unregelmäßigen Zugang zu den Räumen erheben.

In letzter Zeit waren institutsfremde Personen noch in den späten Abendstunden in Räumen angetroffen worden, die sich dort Absteigequartiere verschafft hatten. Es mußten daraufhin diese Räume zu bestimmten Zeiten geschlossen werden.

Die Fachschaft Germanistik hatte daraufhin in einem Flugblatt mitgeteilt, daß sie sich "diese neue Maßnahme der Entpolitisierung auf der Ebene von Raum und Zeit nicht bieten lasse". Sie werde "alle legitimen Mittel ergreifen, die Räume offen zu halten".

Da die Institutsangehörigen nicht an ihre Arbeitsplätze gelangen können, bliebe keine andere Wahl, als das Haus ab 1 Uhr zu schließen. Auch am Montag, dem 2. April bleibt das Seminargebäude geschlossen. Ausnahmen gelten für Prüfungskandidaten. Bis dahin hofft man die verkleisterten Schlösser mit Lösungsmitteln wieder brauchbar gemacht zu haben. Dabei ist schon jetzt abzusehen, daß einige Räume nur durch Ausbohren und Auswechseln der Schlösser begehbar gemacht werden können. Die Kosten für diese Aktion sind beträchtlich und müssen vom Steuerzahler getragen werden. Der Ausfall an Arbeitszeit des Personals geht letztlich zu Lasten der Studenten.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
25 - 73

2. April 1973

350 000 DM für das Genetische Labor der Universität München gestiftet

Am 2. April hat die Universität München den "Dietrich-Vogt-Gedächtnis-Fond" als Stiftung für die Förderung wissenschaftlicher Forschungsarbeit und klinischer Praxis auf dem Gebiet der Pränatalen Genetischen Diagnostik übernommen. Die Stifter, der Industrielle Heinrich Westphal und dessen Frau, unterzeichneten zusammen mit dem Rektor der Ludwig-Maximilians Universität die Schenkungsurkunde des mit DM 350 000.-- dotierten Fonds, der in der Zeit zwischen 1.5.1973 bis 1.10.1975 ausbezahlt werden soll. Der Fonds wird dem Genetischen Labor an der Kinderpoliklinik der LMU zugute kommen, an der Dr. Dietrich Vogt, dessen Namen die Stiftung trägt, bis zu seinem Tod 1970 apl. Professor und leitender Oberarzt war. Da seine Forschung vor allem der genetischen Diagnostik galt, gründete er eine Arbeitsgemeinschaft an der Kinderpoliklinik, die nun die Möglichkeit erhält, entsprechend dem Marburger Modell genetische Familienberatung zu institutionalisieren. Dabei bauen die beteiligten Ärzte auf einer zehnjährigen Forschungs- und Beratungstätigkeit auf. Dr. Jan-Diether Murken, Privatdozent und leitender Oberarzt an der Kinderpoliklinik, betonte die Priorität der praktischen Tätigkeit in der Familienberatung vor der Forschung, die deswegen nicht vernachlässigt werde. Es sei besonders in diesem Fall wichtig, die wissenschaftlichen Erkenntnisse auf diesem Gebiet zu sammeln

und allen Ratsuchenden zugute kommen zu lassen. "Die Prophylaxe im weitesten Sinne, durch Anwendung modernster Forschungsmethoden und -ergebnisse ist es, worauf es den Stiftern ankam." Das ist jetzt, durch die Übergabe des Fonds an die Münchner Universität und die damit verbundene Einstellung weiterer Mitarbeiter, möglich.

Über die Probleme und Möglichkeiten der genetischen Familienberatung und die prophylaktischen Aufgaben in der Kinderheilkunde informiert der beiliegende Auszug aus dem Vortrag, den Dr. Murken bei der Unterzeichnung der Schenkungsurkunde hielt.

München, 2.4.1973

Aktueller Stand der genetischen Familienberatung und prophylaktische Aufgaben in der Kinderheilkunde.

Die Aufgaben des Kinderarztes haben sich im Laufe einer Generation, besonders aber innerhalb des vergangenen Jahrzehntes in ungeahntem Maße verändert. Es gelang, die Neugeborenen- und Säuglingssterblichkeit durch die genaue Erforschung des Stoffwechsels und seiner Entgleisungen zu senken; Ernährungsstörungen und Infektionskrankheiten sind keine unlösbaren Probleme mehr. Die Folge dieses Fortschrittes ist, daß neue Krankheitsgruppen sich mehr in den Vordergrund schieben: Fehlbildungen, körperliche Entwicklungsstörungen, geistiger Entwicklungsrückstand oder Schwachsinn. Die gleichzeitigen Fortschritte der Genetik und Biochemie machen eine verfeinerte Diagnostik möglich, die wiederum direkte Konsequenzen für die Beratung, oft auch schon für eine Therapie hat.

Aus der erweiterten Kenntnis der genetisch bedingten Leiden wächst dem Arzt eine neue Aufgabe im Sinne der prophylaktischen Medizin zu. Der Marburger Humangenetiker G.G. Wendt, der mit dem Aufbau der Genetischen Beratungsstelle der Universität Marburg einen Modellversuch gestartet hat, meint: "Soweit das möglich ist, sollten junge Menschen schon vor der Ehe oder vor der Zeugung von Kindern darüber aufgeklärt werden, ob sie bezüglich ihrer Kinder ein über dem Bevölkerungsdurchschnitt liegendes Risiko eingehen. Mindestens aber sollten Eltern, denen ein krankes oder behindertes Kind geboren wurde, genau über das Wiederholungsrisiko unterrichtet werden."

Wie steht es aber nun mit der genetischen Beratung in der Bundesrepublik? Alle Sachkenner sind darin einig, "daß eine dem jeweils neuesten Wissensstand entsprechende humangenetische Diagnostik und Beratung für erkrankte Menschen und deren Familien von größtem Nutzen wäre, daß aber die erforderliche genetische Beratung heute nur in äußerst geringem Umfang geleistet werden kann" (Wendt 1973).

Woran liegt das? Die Humangenetik kam in der bis zum vorigen Jahr gültigen Ausbildungsordnung für Ärzte nicht vor, so daß heute in der Praxis stehende Ärzte entweder nicht die notwendigen Kenntnisse haben oder die Notwendigkeit der genetischen Beratung in vielen Fällen nicht erkennen, oder die zur genauen Beratung erforderlichen Familienuntersuchungen nicht durchführen können. Das führt nach unserer Erfahrung in der Mehrzahl der Fälle dazu, daß der Erbeinfluß eines Leidens aus verständlicher Vorsicht sehr hoch angesetzt wird, oft zu hoch. Ein weiterer Grund für die mangelhafte genetische Beratung und Prophylaxe in der Bundesrepublik ist die personelle, materielle und räumliche Ausstattung humangenetischer Institute, die für eine beratende Tätigkeit nicht ausreichend ausgestattet sind.

Im Gegensatz zu Wendt sehe ich kein Haupthindernis für die umfassende genetische Beratung in der mangelnden Aufklärung der Bevölkerung. Gewiß ist hier noch ein gewaltiges Stück Arbeit zu leisten, in dem auch wir eine besonders wichtige Aufgabe sehen. Doch ist es meine persönliche Erfahrung, daß das Bewußtsein für genetische Fragen in der Bevölkerung zunimmt. Eine wichtige Rolle spielt dabei die ja ebenfalls in starkem Maße zunehmende bewußte und überlegte Familienplanung: Wer die Zahl seiner Kinder nicht dem Zufall überläßt, wird sich auch Gedanken über die Gesundheit der gewünschten Kinder machen.

Die pränatale Diagnostik erschließt eine ganz neue Dimension der angewandten Humangenetik. Mußte sich genetische Beratung früher darauf beschränken, Wahrscheinlichkeiten zu errechnen, so kann man heute, wenn etwa eine Aberration der Chromosomen befürchtet wird, praktisch sichere Aussagen machen. Initiativen der Deutschen Forschungsgemeinschaft und vor allem auch der Dietrich-Vogt-Fond sollen speziell Hilfestellung durch genetische Beratung möglich machen und fördern. Dabei ist ein Aspekt der pränatalen Diagnostik ganz besonders hervorzuheben: In der Mehrzahl der Fälle ist die Angst, ein genetisch geschädigtes Kind zur Welt zu bringen, unbegründet. In 75% der Fälle bei rezessiven Erbleiden und sogar in 90% der Fälle bei bestimmten Chromosomentranslokationen kann nach einer pränatalen Untersuchung vorausgesagt werden, daß der erwar-

tete Schaden nicht eingetreten ist und voraussichtlich ein gesundes Kind zur Welt kommen wird. Die pränatale Genetik steht also ganz unter dem Aspekt, die genetische Belastung zu präzisieren. So kann, auf Grund der genetischen Diagnose am Ungeborenen die weitaus größere Zahl der Schwangerschaften, in der "dringende Gründe für die Annahme sprechen, daß das Kind infolge einer Erbanlage an einer nicht behebbaren Schädigung seines Gesundheitszustandes leiden würde" (so der Entwurf des geplanten Strafgesetzbuchparagraphen 219 b, der sog. Indikationslösung) ausgetragen werden. Die pränatale Diagnostik ist damit auch Lebenshilfe, denn vielleicht nur auf Grund ihrer Möglichkeiten entschließen sich Eltern eines behinderten Kindes zu einem weiteren Kind, das dann gesund zur Welt kommt.

Das Modell genetischer Beratung wie es seit fast 10 Jahren an der Kinderpoliklinik der Universität München betrieben wird, unterscheidet sich vom Marburger Modell dadurch, daß in München direkt von der Klinik ausgehend Diagnostik, Beratung und Therapie von einer Stelle aus koordiniert, in Zusammenhang mit den einweisenden Ärzten oder Kliniken erfolgen. In München arbeitet bereits seit Jahren eine Gruppe von Kliniken zusammen, (besonders die beiden Frauenkliniken, die Kinderchirurgische- und die Kinderklinik im Dr. von Hauner'schen Kinderspital, die Kinderklinik Harlaching, die Universitäts-Hautklinik, die Nervenklinik und das Kinderzentrum), die gemeinsam mit der Kinderpoliklinik die anstehenden genetischen Probleme diskutieren und zu lösen versuchen. Der Vorteil dieses Modells besteht darin, daß gegen eine Kinderpoliklinik geringere Reserven mobilisiert werden als gegen ein humangenetisches Institut, das in erster Linie als Forschungsinstitut angesehen wird. Ganz besonders wichtig ist dabei, daß eben die besonderen klinischen Diagnostikmöglichkeiten der Kinderklinik an Ort und Stelle erschöpfend genutzt werden können.

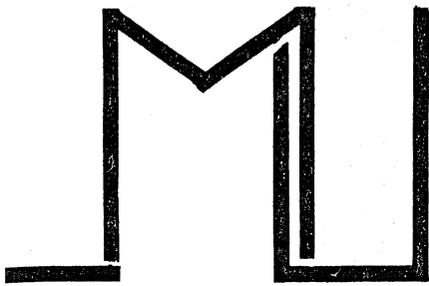
Durch die Stiftung kann die Zahl der Mitarbeiter vergrößert werden - bisher waren wir nur zu zwei Personen in der genetischen Beratung tätig. Die tägliche Routine steht dabei ganz bewußt im Vordergrund, ohne daß spezielle Fragen der Forschung ganz vernachlässigt würden. Die wichtigsten Aufgaben in den kommenden Jahren sind: den vorhandenen großen Schatz der Kenntnisse in der Medizinischen Genetik möglichst allen Ratsuchenden zugute kommen

zu lassen, eine genetische Prophylaxe zu betreiben und dann, falls möglich, eine optimale Therapie, die auf den Erkenntnissen beruht, die wir in den vergangenen Jahren mit über 1000 Familienberatungen und über 3000 Chromosom-Analysen erworben haben.

Durch Filme und Vorträge in Fernsehen und Funk wurde eine breite Öffentlichkeitsarbeit geleistet; an der Universität findet seit 10 Semestern die von Dietrich Vogt begründete Vorlesung "Klinische Genetik" statt.

Die genetische Beratung soll im Dienst der Prophylaxe für unsere Kinder stehen. Diese Prophylaxe im weitesten Sinne, durch Anwendung modernster Forschungsmethoden und -ergebnisse ist es, worauf es den Stiftern ankam; wir hoffen, in diesem Sinne arbeiten zu können.

Auszug aus dem Vortrag, den Dr. Jan-Diether Murken bei der Übergabe des von Herrn und Frau Westphal errichteten "Dietrich-Vogt-Gedächtnis-Fonds" an die Universität München hielt.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
26 - 73

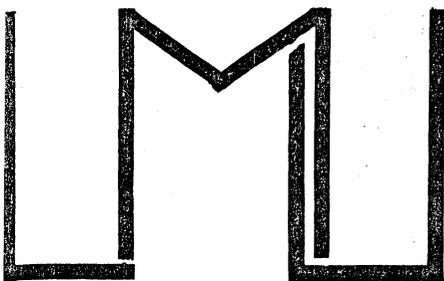
13.4.1973

Dr. Heinz J o s t verstorben

Im Alter von 65 Jahren verstarb in der Nacht zum 12. April überraschend der Verwaltungsdirektor des neuen Universitäts-Klinikums Großhadern, Oberregierungsdirektor Dr. Heinz Jost. Dr. Jost war ein international bekannter Fachmann für Krankenhausbetriebsorganisation. Seit 1963 war er als Verwaltungsdirektor verantwortlich für die Betriebsplanung des neuen Universitäts-Klinikums in Großhadern, dessen erster Teilabschnitt Ende 1974 in Betrieb genommen werden soll und das entsprechend den modernsten klinischen Erfordernissen eingerichtet wird.

Dr. rer.oec. Heinz Jost, der am 1. Dezember 1907 in Heidelberg geboren wurde, war seit 1931 im Krankenhauswesen tätig, u.a. in Heidelberg und in Mannheim. Mehrere Jahre war Dr. Jost als Gutachter und Prüfer bei Wirtschaftsberatungsunternehmen tätig. Große Verdienste erwarb er sich beim Ausbau des Klinikums der Universität des Saarlandes in Homburg/Saar, dessen Verwaltungsdirektor er vor Übernahme seiner Münchner Aufgabe war. Am 1. Dezember 1972 hätte Dr. Jost nach Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand treten sollen, erklärte sich aber auf Bitten der Universität bereit, noch ein Jahr weiterzuarbeiten, um in der wichtigen Phase des Innenausbau des Klinikums die Kontinuität zu wahren.

Die Beisetzung wird am Mittwoch, den 18. April um 14.30 Uhr im Bergfriedhof in Heidelberg stattfinden.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

$\frac{A}{27 - 73}$

16. April 1973

Professor Schulze-Sölde 85 Jahre

Der emeritierte o. Professor für Philosophie, Prof. Dr. Walther Schulze-Sölde, wird am 24. April 1973 85 Jahre.

Prof. Schulze-Sölde wurde am 24. April 1888 in Dortmund geboren. 1920 habilitierte er sich in Greifswald für Philosophie, 1927 wurde er dort zum außerordentlichen Professor ernannt und folgte 1939 einem Ruf als ordentlicher Professor für Metaphysik an die Universität Innsbruck. 1950 erhielt er von der Universität München einen Lehrauftrag für Philosophie und 1956 einen Lehrauftrag der Technischen Hochschule. 1964 erhielt er den Rechtsstatus eines emeritierten ordentlichen Professors der Universität München.

Die beiden Hauptschwerpunkte von Schulze-Söldes metaphysischem Denken sind die Bereiche Natur und Geschichte, wobei das Interesse dem Problem eines einheitsstiftenden Prinzips in beiden Bereichen, Gott, gilt. Schulze-Sölde war Schüler von Windelband und in seiner wissenschaftlichen Arbeit durch Spranger, Driesch und Aloys Wenzl beeinflusst worden. In seiner Spätschrift "Der Gottesgedanke. Idea Dei" (1971) werden die Hauptthemen seines Denkens unter der Leitfrage "was ist Metaphysik?" noch einmal zusammengefaßt. Seine früheren Schriften sind: Geschichte als Wissenschaft (Bln. 1917), Der Einzelne und sein Staat (Lpzg. 1922), Das Gesetz der Schönheit (Darmstadt 1925), Metaphysik und Erkenntnis bei Aristoteles (Tübingen 1926), Politik und Wissenschaft (Bln. 1934), Einzelmensch und Geschichte (Mchn. 1953), Die Problematik des Physikalisch-Realen. Physik an der Grenze der Metaphysik (Stgt. 1962).



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

$\frac{A}{28 - 73}$

18. April 1973

Professor Karl L a r e n z 70 Jahre

Am Montag, den 23. April 1973 wird der emeritierte ordentliche Professor für Bürgerliches Recht, Zivilprozeßrecht und Rechtsphilosophie an der Universität München, Karl Larenz, 70 Jahre.

Der Gelehrte, der seit 1960 an der hiesigen Universität wirkt, ist durch eine Reihe von Monographien wie z.B. die 1930 erschienene und 1966 neu aufgelegte Arbeit über "Die Methode der Auslegung des Rechtsgeschäfts" und das 1963 in 3. Auflage erschienene Werk über "Geschäftsgrundlage und Vertragserfüllung" hervorgetreten. Vor allem ist er aber durch seine großen Lehrbücher, die in mehrere Sprachen übersetzte "Methodenlehre der Rechtswissenschaft", den "Allgemeinen Teil des deutschen bürgerlichen Rechts" und das inzwischen bereits in 10. Auflage vorliegende doppelbändige "Lehrbuch des Schuldrechts" bekannt geworden. Er ist einer der führenden Wissenschaftler auf den Gebieten des Privatrechts und der Rechtsphilosophie.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

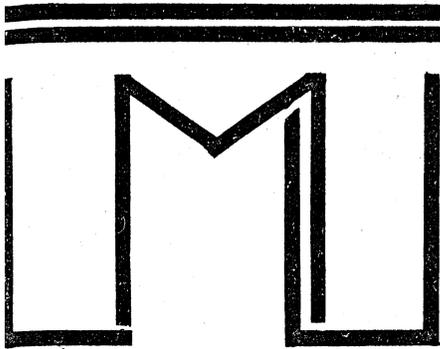
HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

$\frac{A}{29 - 73}$ 19. April 1973

Ehrung für Justus von Liebig

Aus Anlaß des 100. Todestages von Justus von Liebig haben am Mittwoch, dem 18. April 1973 der Rektor der Ludwig-Maximilians Universität München, Prof. Dr. Nikolaus Lobkowicz und der Präsident der Justus-Liebig-Universität Giessen, Prof. Dr. Paul Meinberg am Grab des großen Chemikers am Münchner Südfriedhof einen Kranz niedergelegt.

Justus von Liebig, der am 12. Mai 1803 geboren wurde, war bereits mit 21 Jahren zum außerordentlichen Professor an der Universität Giessen ernannt worden. 1825, also 22jährig wurde er in Giessen ordentlicher Professor der Chemie. 1852 nahm er einen Ruf nach München an. Am 18. April 1873 ist er in München gestorben. Justus von Liebig ist insbesondere durch seine Arbeiten zur Agrikulturchemie hervorgetreten.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A

30 - 73

Mai 1973

Professor Leo Brauner 75 Jahre

Professor Dr. Leo Brauner, der langjährige Direktor des Botanischen Gartens (1955 bis 1966) und emeritierte Inhaber des Lehrstuhles für Botanik der Universität München, wird am 16.5.1973 75 Jahre. Der gebürtige Wiener promovierte 1922 in Jena und gab nach seiner Vertreibung aus Deutschland nach 1933 an seinem neuen Wirkungsort Istanbul der Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Botanik entscheidende Impulse, die sich auf die gesamte Türkei erstreckten. Viele der heute dort tätigen Forscher sind aus seiner Schule hervorgegangen.

Brauners Forschungen auf dem Gebiet der Reiz- und Bewegungsphysiologie, die er nach seiner Rückkehr nach Deutschland in München fortsetzte, fanden weite internationale Resonanz und Anerkennung. Sie drückt sich auch in der Berufung zum Mitglied der Amerikanischen Gesellschaft für Pflanzenphysiologie aus. Seine beiden pflanzenphysiologischen Lehrbücher legen Zeugnis für seine Aktivität als akademischer Lehrer ab und sind weiterhin ein wichtiger Bestandteil der Lehre an den Universitäten.

Das Botanische Institut veranstaltet am 14. Mai 1973 zum 75. Geburtstag von Professor Brauner ein Festkolloquium.

Hinweis f.d.Redaktionen:

Fotos erhältlich beim Botanischen Institut der Universität,
Herrn Prof. Beck, Tel. 0811/174033.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
31 - 73

15.5.1973

Rektor weist Vorwürfe des AStA zurück

Mit Entschiedenheit wies der Rektor der Ludwig-Maximilians Universität den Vorwurf des AStA zurück, an der Universität gehe die Tendenz dahin "atmosphärische und prophylaktische Numeri clausi einzuführen". Gerade in denjenigen Fächern, in denen der Numerus clausus erst vor kurzem eingeführt wurde (Geographie, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre) bzw. neu für das WS 73/74 beantragt wurden (Soziologie, Anglistik), wird von Arbeitskommissionen, denen Fachvertreter, Assistenten, und Studenten angehören und die unter dem Vorsitz jeweils eines Mitglieds des Rektoratskollegiums stehen, außerordentliche Mühe darauf verwandt, exakte Kapazitätsberechnungen zu erstellen.

Im Gegenteil müßten sich nach Meinung des Rektors einige der studentischen Vertreter in den Arbeitskommissionen den Vorwurf gefallen lassen, daß sie, nachdem sie in den Sitzungen keine stichhaltigen Argumente gegen einen Numerus clausus vorbrachten, ihre Untätigkeit mit unsachlichen Flugblättern zu verbergen versuchen.

LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

^A
32 - 73

5. Juni 1973

Professor Ullrich 70 Jahre

Professor Dr. Dr. h.c. Konrad U l l r i c h , em. o. Professor für spezielle Pathologie und Therapie, gerichtliche Tiermedizin und Tierschutz und ehemaliger Vorstand der Medizinischen Tierklinik der Universität München, wird am Montag, dem 11. Juni 1973 70 Jahre. Prof. Ullrich ist besonders durch seine Arbeiten über Diagnostik und Therapie der Hundekrankheiten bekanntgeworden.

Prof. Ullrich, Sohn eines Oberförsters im Böhmerwald, studierte in Dresden, Leipzig, Berlin, Wien und in Brünn, wo er 1927 approbierte und 1928 promovierte. Nach einer kurzen Tätigkeit im pathologischen Institut in Berlin und einem Jahr als Assistent im dortigen parasitologischen Institut war er 4 Jahre lang Assistent an der medizinischen Tierklinik der Tierärztlichen Hochschule Brünn. Dort begann er bereits sich besonders intensiv mit den Krankheiten der kleinen Haustiere zu befassen. 1932 ließ er sich in Prag als Fachtierarzt für kleine Haustiere nieder. Nach dem Krieg war er kurze Zeit Praktiker in Thüringen. 1946 wurde er an die Humboldt-Universität Berlin berufen. Mit seinem Lehrstuhl war die Leitung der Poliklinik für kleine Haustiere und des Instituts für Veterinärpharmakologie verbunden. Prof. Ullrich gewann bald internationale Anerkennung auf dem Gebiet der Krankheiten der kleinen Haustiere. Seine erfolgreiche Tätigkeit setzte Prof. Ullrich in der neugegründeten Freien Universität Berlin fort.

1955 folgte er dem Ruf auf den Lehrstuhl für Innere Medizin an der Tierärztlichen Fakultät München. Das Hauptarbeitsgebiet von Prof. Ullrich liegt auf dem Gebiet der Diagnostik und Therapie der Hundekrankheiten. Doch befassen sich auch viele seiner Arbeiten mit Krankheiten von Wild, Schwein, Pferd und Wiederkäuer. Er bemühte sich durch seine Arbeiten in der Klinik, Grundlagen für die Tätigkeit der praktischen Tierärzte zu erforschen. Er ist auch ein bekannter Verfechter und Träger des Tierschutzgedankens. Prof. Ullrich war 1961/62 Dekan und 1962/63 Prodekan der Tierärztlichen Fakultät der Universität München. Ihm wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Persönlichkeit sowie seiner wissenschaftlichen Leistungen bei der Erforschung der Krankheiten der kleinen Haustiere von der Tierärztlichen Hochschule Hannover Würde und Grad eines Dr. medicinae veterinae honoris causa verliehen.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
33 - 73

5. Juni 1973

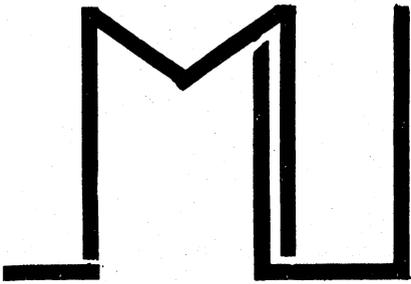
Zum Tode von Altrektor Professor B e c k e r

Am 2. Juni 1973 verstarb im Alter von 47 Jahren Professor Dr. Carl Becker, ordentlicher Professor für Klassische Philologie an der Universität München. Professor Becker war in der Zeit der ersten Studentenunruhen 1967/68 Rektor der Universität München. Sein wissenschaftliches Werk beschäftigt sich hauptsächlich mit Tertullian, Horaz und Vergil.

Professor Becker wurde am 15. Oktober 1925 in Leipzig geboren. Nach dem Abitur an der Thomasschule in Leipzig 1944, studierte er in Leipzig, Bonn und Frankfurt/Main klassische Philologie, Germanistik und Philosophie. Das Staatsexamen für das Lehramt legte er 1949 in Frankfurt ab, wo er im Februar 1950 mit einer Arbeit bei Karl Reinhardt zum Thema "Studien über den Sophokleischen Chor" promovierte. Anschließend war er bis 1955 Assistent bei Friedrich Klingner am Seminar für Klassische Philologie der Universität München. Hier habilitierte er sich 1953. 1955 folgte er einem Ruf auf den Lehrstuhl für klassische Philologie der Universität Marburg. Seit 1963 war er dann ordentlicher Professor an der Münchner Universität. Im Jahr 1966/67 war er Dekan der Philosophischen Fakultät und im folgenden Jahr Rektor der Universität München.

"Tertullians Apologeticum, Werden und Leistung" lautet der Titel seiner Habilitationsschrift, die 1954 im Druck erschien. Bereits 1952 hatte er Tertullians Apologeticum herausgegeben, übersetzt und erläutert. Professor Becker wurde Herausgeber von Karl Reinhardts

Werken "Vermächtnis der Antike" und "Tradition und Geist", die er mit einem Nachwort versah. Ferner liegen von ihm zahlreiche Beiträge in Zeitschriften und Sammelwerken vor. Aufsehen erregte seine - später auch im Druck erschienene - Rektoratsrede über "Die Wertbegriffe im antiken Rom, ihre Geltung und ihr Absinken zum Schlagwort". Die Bayerische Akademie der Wissenschaften berief Prof. Becker 1965 zu ihrem Mitglied.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

B

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
34 - 73

14. Juni 1973

Später Protest

Stellungnahme der Universität zu den jüngsten Vorwürfen wegen der Bebauung des Leopoldparks.

Es ist der Universität München unverständlich, daß jetzt, nachdem die Bauabsichten der Universität im Leopoldpark seit über 10 Jahren bekannt sind, vom 26. Bezirksausschuß Proteste erhoben werden. Die Planungen sind bereits so weit fortgeschritten, daß Änderungen eine weitere Verzögerung der ursprünglich schon für 1970 vorgesehenen Baumaßnahmen bedeuten würden, die zwangsläufige Folge wären weitere Zulassungsbeschränkungen in geisteswissenschaftlichen Fächern. Die für den Leopoldpark vorgesehenen Fächer sind auf die Nähe der Hörsäle und Bibliotheken angewiesen, andere unbebaute Grundstücke auf die ausgewichen werden könnte, stehen nicht zur Verfügung.

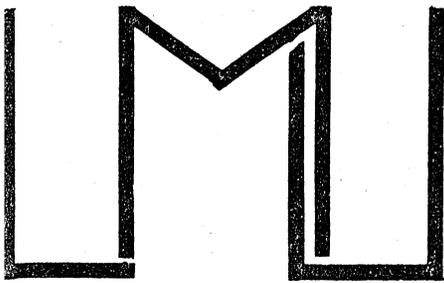
Nicht erklärlich ist der Universität München, wie der 26. Bezirksausschuß zu der Behauptung kommt, er sei über die Planungen im Leopoldpark bisher nicht unterrichtet gewesen, denn alle Münchner Lokalzeitungen haben wiederholt und zum Teil ausführlich z.B. auch mit Abdruck von Modellfotos über die Absichten der Universität mit dem aus dem Besitz der Stadt München erworbenen Gelände des Leopoldparks berichtet.

Ferner wurden die zuständigen Städtischen Dienststellen regelmäßig und ausführlich unterrichtet. Die Universität und das dem Bayerischen Staatsministerium des Inneren unterstehende Universitätsbauamt waren immer bereit, allen legitimierten Bürgervertretern der von Baumaßnahmen betroffenen Stadtviertel jede mögliche Auskunft zu geben. Nur - es kam selten jemand, um zu fragen.

Die Universität würde es bedauern, wenn dieser späte Protest Ausdruck einer - als Folge von Vorfällen in jüngerer Zeit allerdings nicht ganz unverständlichen - Studentenfeindlichkeit der Anliegerbevölkerung sein sollte.

Der westliche Teil des Leopoldparks ist seit dem Abbruch der Baracken der Obersten Baubehörde ein Ruinengelände. Zumindest seit Kriegsende hatte die Bevölkerung keine Zugangsmöglichkeit zu diesem früher im städtischen Besitz befindlichen Grundstück.

Das seither völlig verwahrloste Grundstück soll nach Abschluß der Baumaßnahmen neu gestaltet und als Erholungsgelände der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Ein entsprechender "Grünplan" liegt im Universitätsbauamt vor. Der Park wird durch seine Durchgangsmöglichkeiten eine Öffnung der Friedrichstraße und der dahinter liegenden Seitenstraßen zur Leopoldstraße bewirken.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

^A
35 - 73

18.6.1973

Professor Baier 70 Jahre

Professor Dr. med. vet. Dr. med. vet. h.c. Walther Baier, em.o. Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie der Tiere wird am Freitag, den 22. Juni 1973 70 Jahre. Prof. Baier ist Präsident der Bayerischen Landestierärztekammer.

Walther Baier studierte Tiermedizin in München, promovierte 1927 und war in den folgenden Jahren zunächst als Assistent, später als Prosektor an den Anatomischen Instituten in München, Berlin und Hannover tätig, wo er sich auch 1931 für die Fächer Anatomie, Histologie und Entwicklungsgeschichte habilitierte. 1933 wurde er aus dem Hochschuldienst entlassen und war bis 1948, bis zu seiner Berufung zum Ordinarius für Anatomie, Histologie und Entwicklungsgeschichte an die Tierärztliche Fakultät in München als praktischer Tierarzt tätig. 1952 übernahm er den ordentlichen Lehrstuhl für Geburtshilfe, Gynäkologie, sowie Zuchtschäden und Aufzuchtkrankheiten in der gleichen Fakultät. 1971 wurde er emeritiert, leitete aber noch bis Oktober 1972 als komm. Vorstand die Gynäkologische und Ambulatorische Tierklinik. Er war 1953/55 Dekan und Prodekan, 1962/63 Mitglied des Akademischen Senats der Universität München sowie mehrere Jahre Vorstand der Verwaltung der Tierärztlichen Institute und Kliniken.

Sein besonderes Interesse galt auch allen Belangen des tierärztlichen Standes. Seit 1970 ist er Präsident der Bayerischen Landestierärztekammer.

Als akademischer Lehrer ist Walther Baier in seinem unverwechselbaren Stil allen seinen Schülern in lebendiger Erinnerung. Ein besonderes Anliegen war ihm die Betreuung ausländischer Studenten. 1953 - 1960 war er Vorsitzender der Akademischen Auslandsstelle, deren Ehrenvorsitzender er heute ist, sowie Mitglied der Senatskommission der Universität München für das Auslands- und Ausländerstudium.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit umfaßt das weite Gebiet der Fortpflanzungsstörungen männlicher und weiblicher Haustiere, vor allem Probleme des embryonalen Fruchttodes, der perinatalen Sterblichkeit, der tierärztlichen Forensik sowie die Ausarbeitung geburtshilflicher und gynäkologischer Operationsverfahren.

Professor Baier ist Mitglied zahlreicher ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften. Er ist Ehrendoktor der Tierärztlichen Fakultät der Freien Universität Berlin und Ehrensensator der Tierärztlichen Hochschule Hannover.



LUDWIG - MAXIMILIANS
Univ.-Bibl. München
UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
36 - 73

3. Juli 1973

Brief des Rektors an Teach-in

Der AstA hat für Dienstag, 3. Juli 1973 13.00 Uhr zu einem Teach-in in der großen Aula aufgerufen, das sich im Zusammenhang mit der bevorstehenden Rektorwahl mit dem Thema "Lobkowicz als Wissenschaftler" beschäftigen soll.

Der Rektor hat den Teilnehmern des Teach-ins die beigefügte Mitteilung übermitteln lassen.

zu AS 6

Ludwig-Maximilians Universität
München

Der Rektor

D 8 München 22, den 3.7.1973

Durchwahl 21 80 _____

Zimmer: _____

Ludwig Maximilians Universität 8 München 22 Geschwister-Scholl-Pl. 1

An die Teilnehmer der Veranstaltung

"Lobkowicz als Denker"

Verehrte Versammlung,

Bescheidenheit hindert mich daran, an einer Festveranstaltung teilzunehmen, die Sie zu meiner Ehre abhalten. Mit 42 Jahren als Denker apostrophiert zu werden, ist ja eine Ehrung ungewöhnlicher Art. Nicht zuletzt deswegen, weil als Festredner eine so bedeutende Persönlichkeit wie Hubert L. Fertl ausgewählt wurde, der erst unlängst wieder öffentlich bekannt, er betrachte sich nicht als Demokrat. Er fügte rasch hinzu: "als bürgerlicher Demokrat"; eine subtile Unterscheidung, deren Wertungszusammenhang Ihnen bekannt sein dürfte.

Ich kann nicht leugnen, daß es mir Vergnügen bereitet, Ihnen auf diese Weise vorgestellt zu werden. Bisher ist nämlich das Buch Theory and Practice, das dritte von den vier von mir veröffentlichten, nur von so unbedeutenden Sozialisten wie Georg Lichtheim, London, und Maximilien Rubel, Paris, gewürdigt worden. Ich hatte nie zu hoffen gewagt, bei dem in aller Welt bekannten Wissenschaftler und Forscher Hubert Fertl Beachtung zu finden. Als marxistischer Gläubiger, der mutig den Wissenschaftspluralismus als Ausdruck bürgerlicher Repression verurteilt, ist er in besonderer Weise qualifiziert, mein unbedeutendes Werk im Zusammenhang der reinen, von Marx gestifteten Wahrheit, zu beurteilen.

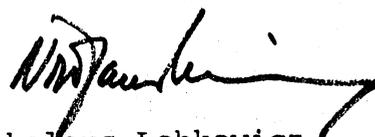
Leider haben mich lästige Amtspflichten in den beiden letzten Jahren daran gehindert, meine bisherige unkritische wissenschaftliche Veröffentlichungstätigkeit intensiv fortzusetzen. In den letzten 24 Monaten konnte ich, neben zwei größeren Beiträgen in der reaktionären Enzyklopädie "Sowjetsystem und demokratische Gesellschaft" und einem Aufsatz über den Wissenschaftsbegriff der Neuen Linken, nur Beiträge zur Hochschulpolitik veröffentlichen. So kann ich die Festveranstaltung nur durch einen kleinen, meine bürgerliche Einstellung entlarvenden Zeitungsbeitrag bereichern, der vergangenen Samstag in der Jubiläumsausgabe der in Wien erscheinenden, 1848 gegründeten Zeitung "Die Presse" veröffentlicht wurde. Da ich in diesem kleinen Beitrag das "Bürgertum" charakterisiere, würde ich mich geehrt fühlen, wenn der hochverehrte Kollege Fertl ihn zur Verlesung bringen könnte.

- 2 -

Ich schließe mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es Herrn Fertl gelingt, Sie einerseits von der Unbedeutendheit, andererseits vom erzreaktionären Charakter meines Denkwerkes zu überzeugen.

Mit bürgerlichem Gruß

Ihr



Nikolaus Lobkowicz

P.S. Sollte diese Grußbotschaft in der für Ihren Pluralismus bekannten Zeitschrift MSZ gedruckt werden, so erlaube ich mir, auf einer Veröffentlichung ohne Kürzung zu bestehen.

30. Juni / 1. Juli 1973

NIKOLAUS LOBKOWICZ

BÜRGERTUM: Von einem Stand zum Allgemeinzustand



verdrängt worden ist, seien es die ewigen Revolutionäre, welche die Demokratie als „bürgerliche“ beschimpfen.

Fünf Jahre vor dem Erscheinen der ersten Nummer der „Presse“ schrieb der damals fünfundzwanzigjährige Karl Marx, eine Revolution habe nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn sie von einer Klasse getragen wird, der es wenigstens für einen Augenblick gelingt, sich vor dem Volk als Repräsentantin des Ganzen auszuweisen. Eben dies sei jedoch beim Bürgertum nicht der Fall; nur das Proletariat sei in der Lage, eine echte Revolution herbeizuführen, denn nur das Proletariat, das nichts zu verlieren, aber alles zu gewinnen hat, das ein Teil der Gesellschaft ist, ohne an einem einzigen ihrer Vorteile teilzunehmen, könne das Menschsein schlechthin, die Interessen des Menschen vertreten.

Wir wissen heute, daß, wenn in der ersten Nummer der „Presse“ die Rede vom Bürger war, damit nicht nur oder gar vor allem der Staatsbürger im juristischen Sinne, also alle Einheimischen eines bestimmten Territoriums, gemeint war. Der achtzehnjährige Thronfolger Franz Joseph war ebensowenig ein Bürger wie der fünfundsiebzigjährige Metternich; sie waren Angehörige einer Klasse, gegen welche sich des Bürgers das „Gefühl würdiger Reife“ bemächtigte und denen man Dinge wie „geistige Gleichheit“ oder „Freiheit der Presse“ erst abtrotzen mußte. Nicht zufällig nennt das Feuilleton den Aristokraten und den Reaktionär in einem Atemzug. Ebensoviele gehörten zu den Bürgern die Bauern und Arbeiter, es sei denn im Sinne der „Täuschung“ einer Gleichheit vor dem Gesetz. Die „geistig Gleichen“ waren, wie es immer schon der Fall gewesen war und vermutlich auch weiterhin der Fall sein wird, eine vergleichsweise kleine Schicht.

Und dennoch hat die „bürgerliche Revolution“ einen so durchgreifenden Erfolg gehabt, daß noch vor Marxens Tod die Proletarier immer weniger Chancen hatten, die Prophezelung von der Heilsrevolution zu verwirklichen. Marx hatte recht, als er meinte, eine Revolution mit nachhaltiger Wirkung müsse von einer Klasse getragen werden, die bestimmte Voraussetzungen erfüllt; er hatte vermutlich sogar recht, als er behauptete, die grundlegendste Voraussetzung bestehe darin, daß diese Klasse das Ganze repräsentiert. Aber die Geschichte hat ihm unrecht gegeben, was das Bürgertum betrifft.

Denn abgesehen davon, daß es heute das Proletariat gar nicht mehr gibt und deswegen Revolutionäre sich nach anderen Revolutionsträgern umsehen müssen, seien es Intellektuelle oder Einwohner unterentwickelter Länder, ist es dem Bürgertum trotz aller ursprünglich widrigen Umstände gelungen, nach und nach alle in Bürgerliche zu verwandeln. Daß es nicht zur proletarischen Revolution kam, ist ja nicht zuletzt dadurch zu erklären, daß Marxens Voraussage einer progressiven Verelendung nicht zutraf und die Proletarier (oder genauer: die Sozialdemokraten, deren Wählervolk nur zum geringsten Teil das „proletarische Bewußtsein“ hatte) zunehmend daran interessiert waren, es dem Bürgertum gleichzutun. Schon um die Jahrhundertwende war das angebliche Proletariat so sehr verbürgerlicht, daß sogar Parteiführer wie Kautsky die Hauptaufgabe ihrer „Bewegung“ darin sahen, dem Arbeiter die Bildungswelt des Bürgertums zu vermitteln.

So hat sich eigentümlicherweise vom Bürgertum bewahrt, was Marx vom Proletariat prophezeit hatte: es wurde so sehr zum Archetypus des Menschlichen, daß schließlich — was vor 125 Jahren kaum zu erwarten war — alle „bürgerlich“ wurden. Und zwar dermaßen, daß sich das Bürgertum gegen niemand und nichts mehr abgrenzen mußte und heute niemand mehr gesteigerten

Wert darauf legt, als „bürgerlich“ bezeichnet zu werden.

Worin hatte Marx sich geirrt — wenn man nun einmal vom Grundirrtum absieht, daß die kapitalistische Produktionsweise mit ihrer, wie Marx meinte, wesensnotwendigen Anarchie der Produktion zu einer immer krasserem Verelendung der Arbeitnehmer führen würde? Sein Grundirrtum dürfte darin bestehen, daß er übersah, in welchem Ausmaß das Bürgertum rationalistisch, ja — modern ausgedrückt — technokratisch orientiert war. Rationalismus und Aufklärung waren typisch bürgerliche Konzeptionen: nüchterne, auf die Erreichung gesteckter Ziele ausgerichtete Vorstellungen, die zwar einerseits ihr Pathos von der Aufhebung gegen und Entlarvung von feudalistisch-hierarchischen Ordnungen ableiteten, andererseits aber durchaus elastisch genug waren um Gefährdungen der Stabilität durch organisatorische Maßnahmen zu begünstigen. Nicht zu Unrecht ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß Marxens Prophezelungen vor allem deswegen nicht eintrafen, weil Marx sie zu laut verkündet hatte; man erkannte die Gefahr und korrigierte den Kurs — ganz ähnlich wie ein Ingenieur es tun würde, wenn die Verwirklichung seiner Planvorstellungen durch unerwartete Entwicklungen der Realität gefährdet ist.

So ist denn das Eigentümliche am Bürgertum dieses: daß es in dem Maße zum Repräsentanten des Ganzen geworden ist, daß niemand mehr von ihm spricht. Nur diejenigen, die an der Gegenwart etwas auszusetzen haben, gebrauchen noch das Adjektiv „bürgerlich“; seien es die Aristokraten, deren Welt durch diejenige des Bürgertums



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
37 - 73

11. Juli 1973

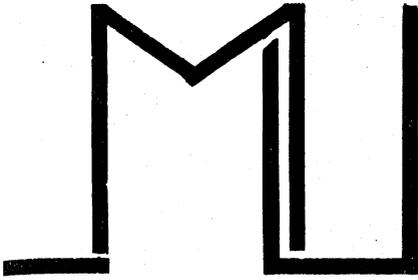
Richtfest für Außenstelle des Max-von-Pettenkofer-Instituts in Großhadern

Am Mittwoch, den 11. Juli 1973 wurde in Großhadern Richtfest für das Außeninstitut des Max-von-Pettenkofer-Instituts für Hygiene und Mikrobiologie der Universität München gefeiert. Das Institut wird in einem Erweiterungsbau des sog. "Medizinischen Institutsgebäudes", das bereits seit 1967 in Betrieb ist, untergebracht werden. In dem Medizinischen Institutsgebäude sind bereits das Institut für Medizinische Balneologie und Klimatologie der Universität und das Institut für Hydrogeologie und Wasserchemie der Technischen Universität München untergebracht.

Die Gesamtkosten für die Baumaßnahme einschließlich der für das TU-Institut nötigen Umbauten belaufen sich auf rund 1,5 Millionen D-Mark.

Die Bauarbeiten für das rund 600 qm Nutzfläche umfassende Erweiterungsgebäude begannen im März 1973. Als Bezugstermin ist der 1. November 1973 festgesetzt. Das in Rasterbauweise errichtete Gebäude erhält nichttragende demontierbare Innenwände, so daß Umbauten relativ einfach möglich sein werden.

zu den mit dem Todesurteil endenden Prozessen vor dem Volksgerichtshof führte. Nachdem die Geschwister Scholl und Christoph Probst bereits am 22. Februar 1943 zum Tode verurteilt worden waren, folgte das Todesurteil gegen Professor Huber, Alexander Schmorell und Willi Graf am 19. April 1943. Schon vor der Verurteilung wurde Professor Huber durch den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung am 4. März 1943 aus dem Beamtenverhältnis entlassen. Auch die Universität hatte ihm am 8. März 1943 die philosophische Doktorwürde aberkannt. Im September 1945 wurden diese beiden letzteren Entscheidungen durch das bayerische Kultusministerium wieder aufgehoben. Der Platz vor dem juristischen Seminargebäude der Universität trägt Kurt Huber zum Gedenken den Namen "Professor Huber Platz".



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
38 - 73

17. Juli 1973

Delegation der Wayne-State Universität besucht Universität München

Eine Delegation der Wayne-State Universität Detroit, die mit über 30 000 Studenten zu den größten Universitäten der USA gehört, besucht vom 16. bis 18. Juli 1973 die Universität München. Die Wayne-State Universität unterhält in München ein "Junior Year", das eng mit der Universität München zusammenarbeitet. Die Delegation wird geleitet von Governor Kurt Keydel, Chairman of the Board of Governors of Wayne-State University und vom Präsidenten der Wayne-State University George Gullen. In ihrer Begleitung befinden sich Provost Prof. Henry Bohm, Dean Prof. Martin Stearns, Dean Prof. Diether Haenicke.

Vor 20 Jahren, im Jahre 1953 wurde in München das bereits 1931 erstmals eingerichtete "Junior Year" von der Wayne-State University wiederaufgenommen. Es ist damit das älteste Junior Year Programm einer amerikanischen Universität im Nachkriegsdeutschland. Etwa 80 bis 100 Studenten aus allen Teilen der USA nehmen jedes Jahr an dem Kurs, der das dritte College Jahr ergänzt durch ein speziell deutsches Programm anbietet, teil. Seit Wiederaufnahme nach dem Krieg wurden etwa 1500 amerikanische Studenten von der Wayne-State Universität Detroit nach München geschickt. Die Studenten kehren nach Abschluß des Junior Years in die USA zurück, um dort ihre College-Studien fortzusetzen.

Während ihres Münchner Aufenthaltes wohnen die amerikanischen Studenten in verschiedenen Studentenheimen. Die Auswahl, wer am Junior Year der Wayne-State Universität in München teilnehmen kann, trifft die Wayne-State Universität in Detroit nach bestimmten Leistungskriterien. Bewerben können sich Studenten aller amerikanischen Universitäten. Trotz Dollarkrise hat die Zahl der Bewerber für den nächsten Kurs, der im September beginnt, sogar zugenommen.

Seit einigen Jahren führt das Junior Year der Wayne-State Universität in München die Bezeichnung "an der Universität München".



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

^A
39 - 73

18. Juli 1973

Dekane für das Jahr 1973/74 gewählt

13 Fakultäten haben in den vergangenen Tagen ihren Dekan für das Akademische Jahr 1973/74 gewählt. Die Amtsperiode beginnt am 1. September 1973 und endet am 31. August 1974. Gewählt wurden:

Katholisch - Theologische Fakultät

Dekan Prof. Dr. Josef F i n k e n z e l l e r ,
o. Professor für Dogmatik

Juristische Fakultät

Dekan Prof. Dr. Claus R o x i n ,
o. Professor für Straf- und Strafprozeßrecht und allgem. Rechtstheorie

Staatswirtschaftliche Fakultät

Dekan Prof. Dr. Karl O e t t l e ,
o. Professor für Betriebswirtschaftslehre

Forstwissenschaftliche Fakultät

Dekan Prof. Dr. Hans Dietrich L ö f f l e r ,
o. Professor für Forstliche Arbeitswissenschaft und Verfahrenstechnik

Medizinische Fakultät

Dekan Prof. Dr. Wolfgang S p a n n ,
o. Professor für Gerichtliche Medizin und Versicherungsmedizin

Tierärztliche Fakultät

Dekan Prof. Dr. Erwin D a h m e ,
o. Professor für Allgemeine Pathologie und Neuropathologie

Philosophische Fakultät I

Dekanin Frau Prof. Dr. Laetitia B o e h m ,
o. Professor für mittlere und neuere Geschichte mit besonderer
Berücksichtigung der Bildungs- und Universitätsgeschichte

Philosophische Fakultät II

Dekan Prof. Dr. Dietz Otto E d z a r d ,
o. Professor für Assyriologie

Fakultät für Mathematik

Dekan Prof. Dr. Ernst W i e n h o l t z ,
o. Professor für Angewandte Mathematik

Fakultät für Physik

Dekan Prof. Dr. Josef B r a n d m ü l l e r ,
o. Professor für Experimentalphysik

Fakultät für Chemie und Pharmazie

Dekan Prof. Dr. Wolfgang B e c k ,
o. Professor für Anorganische und Analytische Chemie

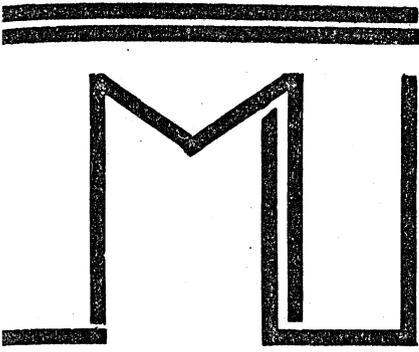
Fakultät für Biologie

Dekan Prof. Dr. Otto K a n d l e r ,
o. Professor für Botanik

Fakultät für Geowissenschaften

Dekan Prof. Dr. Richard D e h m ,
o. Professor für Paläontologie und historische Geologie

Die Satzung der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät ist noch
nicht genehmigt. Vorläufig bleibt als Vorstand Professor Noack
im Amt.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

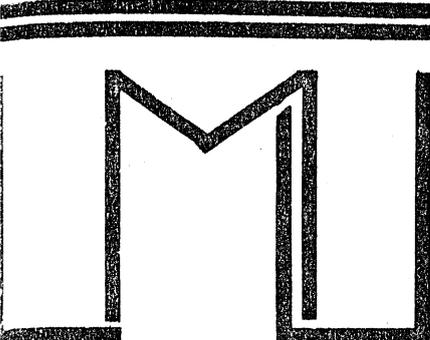
A
40 - 73

18. Juli 1973

Kandidaten für das Amt des Prorektors

Einzigiger Kandidat für das Amt des Prorektors der Universität München ist Professor Dr. Horst Bürkle, o. Professor für Missions- und Religionswissenschaft in der Evangelisch-Theologischen Fakultät. Insgesamt lagen bis zum Ablauf der Kandidatenfrist am Montagabend drei Wahlvorschläge vor, die alle die erforderliche Zahl von Unterschriften enthielten. Zwei der Vorgeschlagenen, Prof. Spann und Prof. Kasch erklärten sich jedoch mit einer Kandidatur nicht einverstanden.

Die Wahl des Prorektors wird am 25. Juli 1973 stattfinden. Am Montag, den 23. Juli 1973 wird in der großen Aula eine Versammlung stattfinden, auf der dem Kandidaten Gelegenheit gegeben wird, sich zur Vorstellung und Befragung zur Verfügung zu stellen.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

$\frac{A}{41 - 73}$

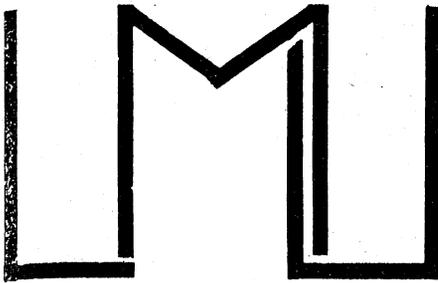
18. Juli 1973

Rückmeldung nur bis 27. Juli 1973

Studenten, die bereits an der Universität München immatrikuliert sind und die im Wintersemester 1973/74 an der Universität München weiterstudieren wollen, müssen die Rückmeldeformalitäten bis zum 27. Juli 1973 erledigen. Einen Rückmeldetermin zu Beginn des Semesters im November, wie er früher üblich war, wird es nicht mehr geben.

Die Immatrikulation von Erstsemestern und von Hochschulwechslern wird vom 24. Oktober 1973 bis 9. November 1973 stattfinden. Das Wintersemester 1973/74 beginnt am 2. November 1973.

Studienbewerber für die Fächer Volks- bzw. Betriebswirtschaftslehre sowie Wirtschaftspädagogik, Geographie, Soziologie (Hauptfach) und Englische Philologie können sich noch bis zum 31. Juli 73 bei der Abteilung II der Universitätsverwaltung, 8 München 22, Geschwister-Scholl-Platz 1, anmelden. Diese Fächer sind nicht in das Zentrale Studienplatzverteilungsverfahren einbezogen. Der Abiturnotendurchschnitt wird daher in diesen Fächern auch nicht um 0,3 Punkte vermindert.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

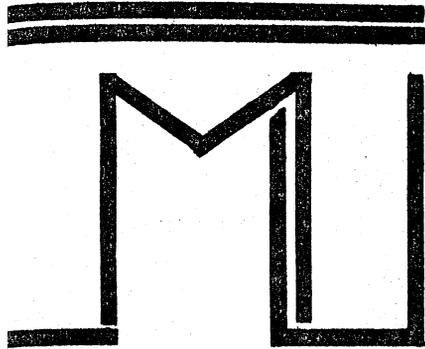
A
42 - 73

25. 7.1973

Professor F r e y 85 Jahre

Professor Dr. med., Dr. rer. nat. h.c. Emil Karl F r e y ,
emeritierter ordentlicher Professor für Chirurgie an der Uni-
versität München wird am 27. Juli 1973 85 Jahre. Prof. Frey
war von 1943 bis 1958 Direktor der Chirurgischen Universitäts-
klinik in München.

Seinen Werdegang, sein klinisches und wissenschaftliches Werk
bestimmte richtungweisend Sauerbruch, bei dem er in München seit
1919 Assistent war und den er 1927 als Oberarzt an die Berliner
Chirurgische Universitätsklinik (Charité) begleitete. Von 1930
bis 1943 wirkte Prof. Frey als Klinikdirektor und Ordinarius
für Chirurgie an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf, vom
1.4.1943 bis zur Emeritierung am 1.10.1958 in gleicher Stellung
an der Universität München, wo er in schweren Kriegs- und Nach-
kriegsjahren eine äußerst segensreiche Tätigkeit entfalten konnte.
Das ärztliche und wissenschaftliche Wirken Prof. Freys, der sich
u.a. besonders mit Fragen der Thoraxchirurgie und der Kallikrein-
Trasylolforschung beschäftigt hat, ist weit über Deutschlands
Grenzen hinaus bekanntgeworden. Prof. Frey ist Mitglied zahl-
reicher wissenschaftlicher Gesellschaften des In- und Auslandes.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
43 - 73

9.8.1973

Professor Assmann 70 Jahre

Am 16. August 1973 vollendet Professor Dr. Ernst Assmann em. o. Professor für Forstwissenschaft an der Universität München, sein 70. Lebensjahr. Professor Assmann leitete von 1951 bis zum März dieses Jahres das in der forstlichen Fachwelt weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Institut für Forstliche Ertragskunde an der Forstlichen Forschungsanstalt in München. Er erwarb sich durch grundlegende wissenschaftliche Arbeiten auf den Gebieten der Waldwachstums- und Waldertragsforschung und der Waldökologie breite internationale Anerkennung.

Professor Assmann wurde am 16. August 1903 in Hirschberg in Westfalen geboren. Er studierte Forstwissenschaften in Hann.Münden und Göttingen und war danach sechs Jahre lang Mitarbeiter international bekannter Forstwissenschaftler in Hann. Münden. 1936 wurde er in Freiburg/Br. zum Dr. phil.nat. promoviert. 1938 übernahm er das braunschweigische Forstamt Wieda im Südharz, das er 13 Jahre lang geleitet hat. Im Jahre 1942 habilitierte er sich an der Forstlichen Fakultät Hann.Münden der Universität Göttingen und erhielt dort im Jahre 1943 eine Dozentur für Forstertragslehre, Forsteinrichtung und Forstliche Betriebswirtschaftslehre. 1949 wurde er zum apl. Professor an der Universität Göttingen ernannt. 1951 wurde er auf den Münchner Lehrstuhl für Forstliche Ertragskunde berufen.

In den letzten Jahren hat sich Prof. Assmann verstärkt den Problemen des Umweltschutzes, der Landschaftspflege und der Landeskultur zugewandt, zu denen er in Veröffentlichungen und Vorträgen wiederholt mit großem Engagement Stellung genommen hat.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

B
§

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
44 - 73

29. August 1973

Geflügelkongreß in München

Vom 2. bis 5. September 1973 findet in München der 5. Internationale Kongreß der World Veterinary Poultry Association statt. Der Kongreß, zu dem Wissenschaftler aus 38 Ländern erwartet werden, beschäftigt sich mit wissenschaftlichen Grundlagen der Immunität beim Geflügel; Management und Hygiene als Mittel zur Krankheitsbekämpfung beim Geflügel: Wissenschaftliche Grundlagen, technischer Fortschritt, Ergebnisse und Aussichten; Genetische Grundlagen der Krankheitsbekämpfung beim Geflügel.

Die örtliche Organisation liegt in den Händen von Frau Professor Irmgard Gylstorff, Vorstand des Instituts für Krankheiten des Haus- und Wildgeflügels der Universität München.

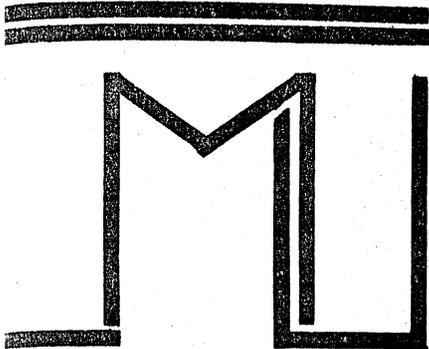
Der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Josef ERTL, der zugleich Schirmherr des Kongresses ist, wird diesen am 2. September 1973 um 17.00 Uhr in der Bayernhalle des Münchner Messegeländes eröffnen. Den Festvortrag hält Professor Dr. MUSSGAY von der Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Haustiere, Tübingen, über "Geflügelkrankheiten - ihre Bedeutung für den Menschen".

Auf dem Programm des Kongresses stehen auch Diskussionen über die in den verschiedenen Ländern der Welt angewandten Impf- und Prophylaxeprogramme. Eine Diskussionsgruppe beschäftigt sich mit den modernen Methoden für die Laboratoriumsdiagnostik. Es schließt

sich ein Symposium über Putenkrankheiten und über Krankheiten des Wassergeflügels an. Den Teilnehmern wird auch Gelegenheit geboten, die nähere und weitere Umgebung Münchens kennenzulernen. Eine Fachbesichtigungsreise führt zu der größten europäischen Mastgeflügelbrüterei nach Regenstauf.

Für weitere Informationen:

Institut für Krankheiten des Haus- und Wildgeflügels, 8042 Oberschleißheim, Mittenheimerstr. 54, Tel. 3154029 und ab 2. September im Tagungsbüro in der Bayernhalle, Tel. 503136. (Dort erhalten Sie auch Pressekarten für den Kongreß.)



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

\$

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
45 - 73

30. August 1973

Konrektor Professor Bandmann lehnt Ruf nach Göttingen ab

Konrektor Prof. Dr. Hans-Jürgen Bandmann, der zum 1. Sept. 1973 aus dem Rektoratskollegium der Universität München ausscheidet, hat den Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Dermatologie an der Universität Göttingen abgelehnt. Professor Bandmann (49) ist derzeit außerplanmäßiger Professor für Dermatologie und Venereologie und leitender Oberarzt an der Dermatologischen Klinik der Universität München. Am 1. April 1974 übernimmt Professor Bandmann als Chefarzt die Leitung der Dermatologischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses München-Schwabing.

In seinem Ablehnungsschreiben an den niedersächsischen Kultusminister nennt Professor Bandmann als entscheidenden Grund für seine Absage, daß das niedersächsische Kultusministerium ihm einige mehrfach gestellte Fragen nicht beantwortet habe. Insbesondere wurde ihm bisher die ärztliche Leitung der Dermatologischen Kernklinik bzw. der klinischen und poliklinischen Abteilung der Universitätshautklinik im Verbund mit dem Lehrstuhl auf Dauer seiner Amtszeit nicht zugesagt. Statt dessen sei ihm lediglich mitgeteilt worden, daß er zum Leiter einer Klinischen Abteilung der Universität Göttingen bestellt werden würde. Eine vergleichbare Position habe er, so betont Professor Bandmann, jedoch bereits seit fünfzehn Jahren an der Münchener Dermatologischen Klinik. Neben einigen rechtlichen Fragen, die bisher offen geblieben seien, nennt Professor Bandmann als einen

weiteren Grund seiner Ablehnung des Rufes nach Göttingen, daß die experimentelle Dermatologie augenscheinlich nicht mehr zu seinen Aufgaben als Lehrstuhlinhaber gehören würde. Wörtlich erklärt er in seinem Schreiben "Ich würde mich durch die Annahme eines derartigen Lehrstuhles für Dermatologie an der Universität Göttingen an einer Entwicklung im Bereich der Medizinischen Fakultäten der deutschen Universitäten mitschuldig machen, die ich nicht verantworten kann."



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
46 - 73

21. Sept. 1973

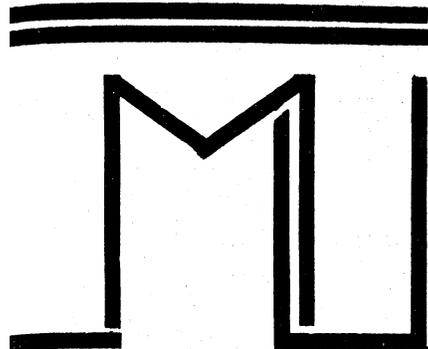
Professor Pascher 80 Jahre

Prälat Prof. DDr. Josef Pascher, emeritierter o. Professor für Liturgiewissenschaft und Pastoraltheologie in der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München wird am Mittwoch, den 26. September 1973 80 Jahre.

Der in Hertlingen/Westernwald geborene Gelehrte studierte zunächst in Fulda Philosophie und Theologie, sodann zur Vorbereitung auf das Lehramt an Höheren Schulen in Frankfurt und Gießen Pädagogik, Mathematik und orientalische Sprachen. In Frankfurt 1921 zum Dr. phil. und in Würzburg 1928 zum Dr. theol. promoviert, habilitierte er sich 1928 in Würzburg für das Fach Fundamentaltheologie. Im Jahre 1936 wurde er als beamteter a.o. Professor für Religionspädagogik an die Universität München berufen. Die gewaltsame Schließung der Münchener Theologischen Fakultät veranlaßte Pascher, 1940 eine Professur in Münster anzunehmen. 1946 folgte er einem Ruf nach München, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1960 den Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft und Pastoraltheologie inne hatte und gleichzeitig das im 2. Weltkrieg zerstörte Herzogliche Georgianum wieder aufbaute und leitete. Im Studienjahr 1958/59 war er Rektor der Münchener Universität.

Der thematische Rahmen der zahlreichen Aufsätze und der 17 Bücher Professor Paschers ist weit gespannt. Er reicht von der Religions-

wissenschaft über religionspädagogische und kerygmatische Probleme zur Liturgiewissenschaft, an der Pascher sein eigentliches wissenschaftliches Betätigungsfeld fand. Seine religionsgeschichtlichen Untersuchungen dienen der Aufhellung von Grundfragen des Neuen Testaments, vor allem der Aufhellung der Begriffsinhalte von Soter, Pantokrator, Wiedergeburt, Neuheit, Vergottung. Seine liturgiewissenschaftlichen Werke kreisen um die Probleme von Gestalt und Vollzug der Liturgie und um Form und Formenwandel sakramentaler Feier. Der Gedanke, daß Liturgie ein heiliges Spiel vor Gott ist, eine dramatische Darstellung der im Neuen Testament überlieferten Heilsereignisse, erweist sich in Paschers Publikationen als originell und fruchtbar. Seine Rektoratsrede vom Jahre 1958 über "Die christliche Eucharistiefeier als dramatische Darstellung des geschichtlichen Abendmahls" regte in den Fachorganen eine lebhaft und weiterführende Diskussion an. Eine berechtigte Anerkennung der weit über die Grenzen des deutschen Sprachraums hinaus wirkenden wissenschaftlichen Tätigkeit Paschers war seine 1966 erfolgte Ernennung zum ordentlichen Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
47 - 73

27. September 1973

Professor Vogel 85 Jahre

Professor Dr. Kurt Vogel, der jahrzehntelang an der Universität München das Fach Geschichte der Naturwissenschaften gelehrt hat, wird am Sonntag, den 30. September 1973 85 Jahre.

Kurt Vogel wurde am 30. Sept. 1888 in Altdorf geboren, studierte Mathematik in Erlangen und Göttingen, legte 1911 die Prüfung für das höhere Lehramt ab, nahm als Pionieroffizier am ersten und später auch am zweiten Weltkrieg teil, war von 1920 bis 1954 als Studienrat und später Oberstudienrat in München tätig.

Neben seiner Lehrtätigkeit an der Schule widmete er sich der Geschichte der Mathematik, die damals noch kein eigenes Fachgebiet der Universität war. Er promovierte 1929, habilitierte sich 1933 und wurde 1940 apl. Professor.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten behandeln hauptsächlich die Arithmetik und Algebra von den ältesten Zeiten bis zur Neuzeit. Er hat wesentliche Beiträge zum Verständnis des Rechnens der Ägypter, Babylonier, Griechen und Chinesen geleistet und zahlreiche mittelalterliche Rechenbücher aus Handschriften der Staatsbibliotheken in München und Wien durchgearbeitet und in vorbildlichen Editionen zugänglich gemacht. Dabei hat er durch gewissenhafte und entsagungsvolle Kleinarbeit (es ist kein reines Vergnügen, hunderte von alten Rechenaufgaben durchzuarbeiten, um Abhängigkeiten festzustellen) ein umfassendes und gründlich gesichertes Bild der Entwicklung gewonnen.

Sein großes Wissen hat sich in einigen zusammenfassenden Werken zur vorgriechischen und griechischen Mathematik und vielen Abhandlungen niedergeschlagen. Man verdankt ihm eine Reihe von Mathematikerbiographien in der "Neuen Deutschen Biographie" und im "Dictionary of Scientific Biography". Eine Geschichte der elementaren Arithmetik und Algebra bearbeitet er zur Zeit gemeinsam mit einigen Mitarbeitern.

Organisatorisch verdankt ihm die Universität die Schaffung des Lehrstuhls für Geschichte der Naturwissenschaften. Er hat seit 1933 die Lehre dieses Gebietes gepflegt, mit viel Idealismus eine ausgezeichnete Fachbibliothek aufgebaut und schließlich die Errichtung eines Instituts - nicht für sich, sondern für seinen Nachfolger erreicht. (Er schildert diesen Weg in einem autobiographischen Aufsatz.)

Kurt Vogel ist weiterhin unermüdlich wissenschaftlich tätig, z. T. in regelmäßiger Zusammenarbeit mit Institutsmitgliedern.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
48 - 73

12.10.1973

Professor H o l l m a n n verstorben

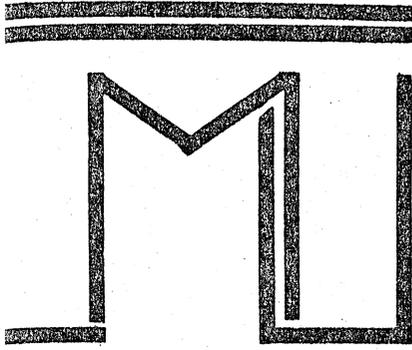
Wie erst jetzt bekannt wird, verstarb am 10. Oktober 1973 im Alter von 52 Jahren der o. Professor für Theoretische Meteorologie, Prof. Dr. rer. nat. Günther Hollmann.

Professor Hollmann ist insbesondere durch Arbeiten auf dem Gebiete der theoretischen Hydrodynamik, die eng mit Fragen der allgemeinen atmosphärischen Zirkulation und der numerischen Wettervorhersage (Vorausberechnung des Wetters über Rechenanlagen) zusammen hängen, bekannt geworden.

Professor Hollmann wurde am 21. November 1920 in Kiel geboren. Nach dem Studium in Berlin erwarb er 1942 das Diplom als Meteorologe. Nach Kriegsende setzte er 1945 bis 1948 seine Studien in Kiel fort und kam 1949 an das Meteorologische Zentralobservatorium in Potsdam. 1951 promovierte er an der Humboldt-Universität in Berlin zum Dr. rer. nat. und ging 1952 an das Meteorologische Observatorium nach Hamburg. Von 1953 bis 1962 war er in der Forschungsabteilung des deutschen Wetterdienstes zunächst in Bad Kissingen, später in Offenbach tätig. 1957 habilitierte er sich in Frankfurt/Main für Theoretische Meteorologie. 1962 folgte er dem Ruf auf den a.o. Lehrstuhl für Theoretische Meteorologie an der Universität München und wurde zugleich Vorstand des Instituts für Theoretische Meteorologie. 1969 wurde sein Lehrstuhl in einen ordentlichen Lehrstuhl umgewandelt. Einen Ruf an die Universität Innsbruck im Jahre 1970 lehnte er ab.

Professor Hollmann genoß in der Fachwelt internationales Ansehen. U.a. wurde er 1967 als Vertreter der Bundesrepublik Deutschland in die internationale Kommission für dynamische Meteorologie gewählt.

Professor Hollmann hat zahlreiche Arbeiten zur Theorie der atmosphärischen Druck- und Windfelder veröffentlicht. Er arbeitete an Lösungsmethoden für die meteorologisch relevanten Methoden der Strömungsgleichungen und hat Erhaltungssätze für atmosphärische Wirbel abgeleitet. In den letzten 2 Jahren arbeitete er u.a. an einem Lehrbuch für Theoretische Meteorologie, das im Dezember d.J. abgeschlossen sein sollte.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

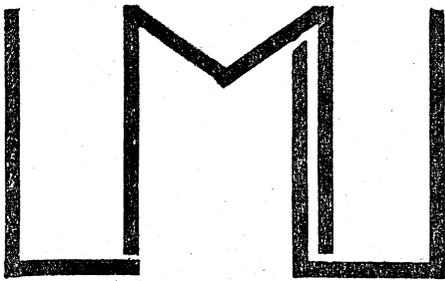
A
49 - 73

15.10.1973

Vorlesungsverzeichnis erschienen

Über ein Pfund (genau 550 g) wiegt das neue Vorlesungsverzeichnis der Ludwig-Maximilians Universität München, das jetzt mit etwas Verspätung erschienen ist. Auf 482 Seiten werden 3627 verschiedene Fachvorlesungen angeboten. Ferner enthält das Vorlesungsverzeichnis Name und Adresse sämtlicher Mitglieder des Lehrkörpers sowie ein Verzeichnis sämtlicher Universitäts-Institute. Obwohl jetzt eine kleinere Drucktype verwendet wird, hat sich der äußere Umfang des Vorlesungsverzeichnisses in den letzten 10 Jahren fast verdoppelt.

Das Vorlesungsverzeichnis erscheint im Verlag Uni-Druck, München und ist zum Preis von DM 5.50 über den einschlägigen Fachbuchhandel erhältlich.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
50 - 73 30.10.1973

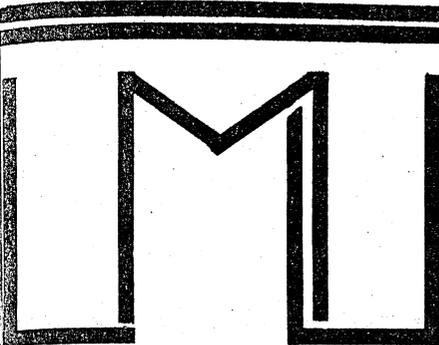
Buddhismusforscher Professor Dumoulin in München

Professor Heinrich Dumoulin SJ aus Tokyo, einer der besten Kenner des fernöstlichen Buddhismus und japanischen Zen, wird im Rahmen einer Gastprofessur am Guardini-Lehrstuhl im Wintersemester 1973/74 über Zen-Buddhismus und Christentum lesen. Professor Dumoulin, Jahrgang 1905, lebt seit über 35 Jahren in Japan, wo er an der Sophia-Universität in Tokyo seit 1941 einen Lehrstuhl für Philosophie inne hat. Als einer der wenigen Europäer promovierte er 1946 an der ehemals Kaiserlichen, jetzt Staatsuniversität Tokyo über Religionswissenschaften. Auf weiten Reisen durch Südostasien, Indien, Pakistan und Ceylon hatte Prof. Dumoulin Gelegenheit, den Buddhismus in allen seinen Richtungen kennenzulernen und zu studieren. Im Dialog zwischen östlicher und westlicher Geistigkeit hat sich Professor Dumoulin als christlicher Gesprächspartner des Buddhismus profiliert, so daß er dem Vatikanischen Sekretariat für den Dialog mit nicht-christlichen Religionen als Konsultor angehört. Er ist mit zahlreichen Zen-Meistern in Japan bekannt und befreundet und regelmäßiger Gast in den buddhistischen Klöstern. Aus seiner Beschäftigung sind zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen aus seinen Spezialgebieten Buddhismus, japanische Religionsgeschichte und Zen-Buddhismus in deutscher und englischer Sprache entstanden, so "Zen. Geschichte und Gestalt" (1959), "Östliche Meditation und christliche Mystik" (1966), "Christlicher Dialog mit Asien" (1970), "The Development of Chinese Zen after the Sixth Patriarch in the Light of Mumonkan" (1953); soeben erscheint in Illinois/USA seine neueste Veröffentlichung "Christianity meets Buddhism".

Durch die Aktivitäten verschiedener pseudowissenschaftlicher Buddhismusverkünder (Gurus) ist die kompetente wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Buddhismus, wie sie Prof. Dumoulin seit Jahrzehnten betreibt, besonders aktuell geworden.

Die Vorlesung über den "Erleuchtungsweg des Zen im Buddhismus" findet ab Mittwoch, den 7. November wöchentlich 18.00 bis 19.00 Uhr, diejenige über "Buddhismus und Christentum" wöchentlich ab Montag, den 5. November 15.00 bis 16.00 Uhr im Universitätshauptgebäude statt.

Weitere Informationen über das
Pressereferat und bei
Herrn Dr. Hans Brockard,
Institut für Christliche Weltanschauung
und Religionsphilosophie der Universität
8 München 22, Kaulbachstr. 31/I
Tel. 2180-3282



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

^A
51 - 73

7.11.1973

Polnische Delegation in Großhadern

Anlässlich eines Deutschlandbesuches, durch Vermittlung des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes, nahm eine Delegation von Professoren und Ärzten polnischer medizinischer Akademien die Gelegenheit wahr, das Universitätsklinikum München-Großhadern zu besichtigen. Großes Interesse zeigten die Gäste an der Konzeption der Zentralisierung und Zusammenfassung von Kliniken zu einer Einheit und waren von der Durchführung der Baumaßnahmen stark beeindruckt. Besondere Beachtung fand die Güte der technischen Ausstattung.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

^A
52 - 73

16. November 1973

Symposion "Schutz unserer Gewässer in ernährungsbiologischer Sicht"

Wasser ist neben Sauerstoff die Grundlage allen Lebens. Reines Wasser und reine Nahrung stehen immer weniger zur Verfügung. Umso dringender ist es notwendig, das Wasser, wie es vorhanden ist, das für den Menschen nicht nur als Trinkwasser bzw. für Hygiene und Lebenskomfort wichtig ist, sondern ebenso große Bedeutung als Lebensgrundlage für Landwirtschaft, Vegetation und als Lebens-
element für das Nahrungsmittel Fisch hat, vor weiterem Verderb und vor Verschwendung zu schützen. Die Bedeutung des Gewässer-
schutzes für die Ernährung von Mensch und Tier steht im Mittel-
punkt eines Symposions der Deutschen Gesellschaft für Ernährungs-
biologie, (Vorsitzender Prof. Dr.Dr.h.c. Ludwig Kotter, München),
das am Montag, den 19. November 1973 in der Universität München
stattfinden wird.

Es werden referieren:

Priv.-Doz. Dr.Dr.H. Schulze, München über
"Grundsätze für den Umweltschutz";

Priv.-Doz. Dr. M. Ruf, München über
"Wasser als Lebenselement von Mensch und Tier";

Prof. Dr. N. Peters, Hamburg über
"Fischpathologie und Gewässerkontamination";

Univ.-Doz. Dr. G. Haider, Ludwigsburg über
"Fischtoxikologie und Gewässerkontamination".

Die wissenschaftliche Leitung des Symposions liegt bei Professor Dr. H.H. Reichenbach-Klinke vom Zoologisch-Parasitologischen Institut der Universität München.

Tagungsort und Zeit: Hörsaal der Institute für Tierphysiologie und Ernährungsphysiologie der Tierärztlichen Fakultät der Universität München, 8 München 22, Veterinärstr. 13. Beginn: 18.30 h.

LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
53 - 73

20. November 1973

Ergänzungswahlen zum Bayerischen Senat

Die Professoren Horst Engerth (TU München) und Ekkehard Schumann (Regensburg) wurden am Dienstag, den 20.11.73 als Vertreter der bayerischen Hochschulen und Akademien für die am 1.1.74 beginnende 6-jährige Amtszeit in den Bayerischen Senat gewählt. Dritter Vertreter dieser Gruppe ist Professor Herrmann (Erlangen), dessen Amtszeit noch läuft.

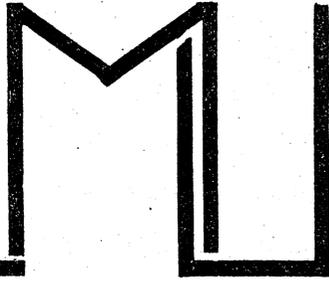
Professor Engerth ist bereits seit 1970 (als Nachfolger für den verstorbenen Professor Sauer) Mitglied des Bayerischen Senats. Professor Schumann tritt an die Stelle von Professor Arnold (Würzburg).

Professor Dr.agr. Horst Engerth ist 59 Jahre alt. Er war 1968 bis 1970 Rektor der TU München und ist derzeit Federführender der Bayerischen Rektorenkonferenz. Er ist seit 1963 o. Professor für Maschinenwesen und Energiewirtschaft der Brauerei.

Professor Dr.jur. Ekkehard Schumann ist 41 Jahre alt. Er ist derzeit Landesvorsitzender des Hochschulverbandes in Bayern. Seit 1967 o. Professor für Prozessrecht und Bürgerliches Recht an der Universität Regensburg.

Universität München
Pressereferat

Technische Universität München
Pressestelle



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
54 - 73

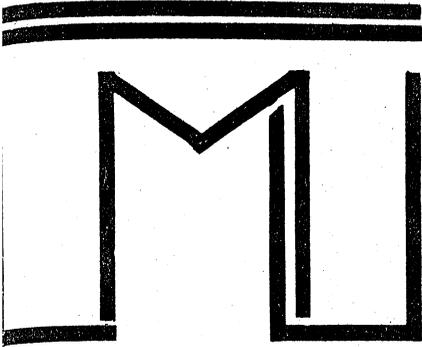
23. November 1973

Professor B e r b e r 75 Jahre

Am Dienstag, den 27. November 1973 wird der emeritierte o. Professor für öffentliches Recht, insbesondere Völkerrecht und Rechtsphilosophie, Professor Dr. jur. Friedrich Berber 75 Jahre. Professor Berber ist u.a. durch seine Arbeiten zum internationalen Wasserrecht bekanntgeworden.

Professor Berber, 1898 in Marburg geboren, wurde nach der Gymnasialzeit 1917 in die besonders Begabten vorbehaltene Stiftung "Maximilianeum" aufgenommen. Nach Abschluß des juristischen Studiums trat er 1927 in den bayerischen Justizdienst ein, zunächst als Staatsanwalt. 1928 wurde er Amtsgerichtsrat und hatte im gleichen Jahr mit einer Arbeit über die Rechtsbeziehungen der britischen Dominions zum Mutterland promoviert. Entscheidend für seine Völkerrecht, Staatsphilosophie und Politik verbindende akademische Ausrichtung sollte sich die 1930 erfolgte Ernennung zum Dozenten an der traditionsreichen, von Friedrich Naumann und Theodor Heuß gegründeten Hochschule für Politik in Berlin erweisen. Einen ersten einprägsamen Ausdruck fand seine von der Ethik ausgehende Betrachtungsweise des Völkerrechts in dem 1934 erschienenen Werk "Sicherheit und Gerechtigkeit". Seit 1940 lehrte Professor Berber Völkerrecht an der Universität Berlin. Tief geprägt wurde er dann aber vor allem durch seine Begegnung mit der indischen Welt; von 1950 - 1954

wirkte er als Legal Adviser des indischen Ministerpräsidenten in New Delhi (seit 1967 Legal Consultant der indischen Regierung). Besonders diese Tätigkeit führte auch zu seiner intensiven Auseinandersetzung mit der (vor allem in den tropischen Ländern eine Lebensfrage darstellenden) Problematik des internationalen Wasserrechts. Er wurde zu einem der Pioniere auf diesem Gebiet, und fand mit seinem Werk "Rivers in international law" (1959) internationales Echo, was auch in seiner Wahl zum Vorsitzenden einer Arbeitsgruppe zur Kodifikation des internationalen Wasserrechts der International Law Association zum Ausdruck kam. 1954 war Professor Berber auf dem völkerrechtlichen Lehrstuhl der Münchner Universität berufen worden, den er bis zu seiner Emeritierung 1967 inne hatte. Hier entfaltete er eine eindrucksvolle, über den Bereich der Juristischen Fakultät weit hinausdringende Lehrtätigkeit auf den Gebieten des Völkerrechts und der Staatsphilosophie. Die Hauptwerke erschienen während der Münchner Zeit: das dreibändige "Lehrbuch des Völkerrechts" (1960-64), eine zweibändige völkerrechtliche Dokumentensammlung (1967) und 1972 das staatsphilosophische Werk "Das Staatsideal im Wandel der Weltgeschichte".



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

^B
28 - 73

23. November 1973

Aus der Sitzung des Akademischen Senats am 22.11.1973

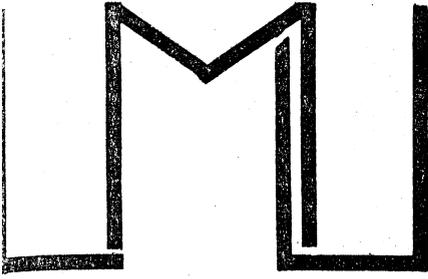
Numerus clausus Soziologie für das Sommersemester 1974 in erster Lesung

In erster Lesung beschäftigte sich der Akademische Senat der Universität München mit dem Antrag auf Weiterführung des Numerus clausus in Soziologie im Sommersemester 1974. Eine Arbeitsgruppe, der auch Studenten- und Assistentenvertreter angehören, wird bis zur nächsten Senatssitzung den Antrag überprüfen und dem Akademischen Senat eine Empfehlung vorlegen, die auch Abhilfemaßnahmen zur Beseitigung der Engpässe aufzeigen soll.

Berufungsvorschläge, Ernennungen, Habilitationen

Der Akademische Senat nahm zu vier von den Fakultäten aufgestellten Berufungsvorschlägen Stellung. Die Listen werden nun mit dem Votum des Senats dem Kultusministerium zugeleitet. Es handelt sich um folgende Lehrstühle:

- o. Lehrstuhl für christliche Religionsphilosophie in der Philosophischen Fakultät I (Nachf. Prof. Rahner) - der Lehrstuhl ist weithin unter der Bezeichnung "Guardinilehrstuhl" bekannt.
- o. Lehrstuhl für Ägyptologie (Nachf. Prof. Hans Wolfgang Müller)
- o. Lehrstuhl für Allgemeine Biologie (neu)
- o. Lehrstuhl für Didaktik der englischen Sprache in der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät (neu).



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
55 - 73

29. November 1973

Richtfest für die Außenstelle Pathologie und für das Institut für Chirurgische Forschung in Großhadern.

Am Donnerstag, 29. November 1973, wird das Richtfest für das Pathologische Institut (Außenstelle) und das Institut für Chirurgische Forschung für die Universitätskliniken in München-Großhadern gefeiert.

Es ist das erste Institut einer Reihe künftiger Institutsbauten im Nordbereich des Klinikums. Die Baukosten sind mit DM 35 Mio. veranschlagt. Die Nutzfläche beträgt rd. 4 700 qm. In den beiden unteren Geschossen des Neubaues erhält das Pathologische Institut der Universität München (Leitung Prof. Eder), das seinen Hauptsitz in der Thalkirchner Str. 36 behält, eine Außenstelle. In den oberen 3 Geschossen wird das Institut für Chirurgische Forschung (Leitung Prof. Walter Brendel) einziehen, das bisher nur provisorisch in einem ehemaligen OP-Bunker der Chirurgischen Klinik in der Altstadt untergebracht ist. Mit der Fertigstellung wird für Anfang 1976 gerechnet.

Die Außenstelle Pathologie ist im wesentlichen die große Prosektur für das Klinikum Großhadern, wo an neun Tischen die notwendigen Sektionen an verstorbenen Patienten zur ständigen Kontrolle klinischer Tätigkeit sowie zum Zwecke der Forschung und Lehre durchgeführt werden können. Hier wird auch das gesamte histologisch-cytologische Material aus den Kliniken bearbeitet.

Daneben liefert das Institut in laufendem Kontakt mit den operativ tätigen Abteilungen die Schnellschnitt-Diagnosen. In einem provisorisch eingerichteten kleinen Raum kann zunächst nur eine geringe Zahl von Studenten betreut werden. Forschung und Lehre in vollem Umfang werden hier erst möglich sein, wenn auch der 2. Bauabschnitt, die Fortsetzung des Neubaus nach Norden erstellt sein wird.

In den oberen Geschossen erhält das Institut für Chirurgische Forschung angemessene Arbeitsräume. In 10 Tier-OP-Räumen und zahlreichen Labors bis hin zum Isotopen-Labor wird hier dem wissenschaftlichen Nachwuchs unter den Chirurgen Gelegenheit gegeben, z.B. auf dem Gebiet der Transplantations-Chirurgie, zu experimentieren, zu forschen und sich weiter zu bilden. Hierzu sind auch im Dachgeschoß nach den modernsten Gesichtspunkten der Verhaltensforschung die entsprechenden Einrichtungen für die Versuchstierhaltung vorgesehen.

Das Gebäude umfaßt 6 Obergeschosse und 2 Kellergeschosse, ist 42 m lang, 32 m breit, die Gesamthöhe ab Fundamentplatte beträgt 33 m, davon liegen 11 m, also 1/3 unter der Erde. Dieser erste Institutsbau enthält aus betriebswirtschaftlichen Gründen bereits versorgungstechnische Anlagen, z.B. die zentrale Luftansaugung und eine eigene Trafostation für spätere Institutserweiterungen. Infolge seiner hochtechnisierten Ausstattung und intensiven Raumausnutzung ist das Institut mit einem qm-Preis von über DM 700.- (die Rohbaukosten betragen allein schon DM 152.-- /qm) und damit insgesamt mit DM 35 Mio. (Stand August 1971) eines der besonders teuren Bauteile des Klinikums. Das Institutsgebäude wird mit dem Klinikum durch einen Tunnel verbunden.

Die Bauarbeiten für das Institutsgebäude begannen im Herbst 1972. Das Gebäude ist zum größten Teil in Beton-Fertigteilbauweise errichtet. Für die Fertigteilmontage eines Geschosses wurden im Durchschnitt weniger als zwei Wochen benötigt. Mit dem Innenausbau konnte bereits begonnen werden.

Pressewitz 1973, ASTM
m

29. November 1973

Ansprache des Rektors der Universität München,
Prof. Dr. Nikolaus Lobkowicz, beim Richtfest für die Außenstelle Pathologie
~~und für das Institut~~ für Chirurgische Forschung in Großhadern.

Eingegangen:

7. 11. 1973
Herr Staatssekretär,
Univ.-Hochschulleitung Herren,

jedes Richtfest hier in Großhadern ist Ausdruck unserer Freude, daß wieder ein Abschnitt dieses großartigen Projektes abgeschlossen ist; der Genugtuung für alle, die an ihm mitwirken; auch eine Gelegenheit des Dankes an die vielen namentlich aufgezählten oder unvermeidlich anonym bleibenden Institutionen, Firmen und Personen, die hier ihre # sei es Denk- und Organisations-, sei es Handarbeit * investiert haben. Es ist aber gleichzeitig jedesmal ein Anlaß, sich Gedanken darüber zu machen, wie dieses in In- und Ausland mit größtem Interesse verfolgte Projekt am Ende aussehen wird. Mit jedem Richtfest rückt der Tag näher, an dem die ungeheueren mit dem Universitätsklinikum Großhadern verbundenen organisatorischen Probleme und Verantwortungen gelöst und getragen werden müssen.

Heute feiern wir die Fertigstellung des Rohbaues für das erste Institut einer Reihe künftiger Institutsbauten im Nordbereich des Klinikums. Sie werden es mir gewiß nicht verübeln, wenn ich diese Gelegenheit ergreife, um neben den Worten des Dankes auch einige Anmerkungen zu drei Problemkreisen zu machen, welche die Universitätsleitung beschäftigen.

Meine erste Bemerkung betrifft den Umstand, daß die Inbetriebnahme des Klinikums Großhadern zeitlich mit dem Vollzug des Bayerischen Hochschulgesetzes zusammenfallen wird. Dies ist eine Gefahr, aber auch eine ungeheure Chance. Es ist eine Gefahr, weil der Vollzug des Bayerischen Hochschulgesetzes, dem hoffentlich nicht gleich darauf ein Vollzug einer aufgrund der durch das Hochschulrahmengesetz notwendig gewordenen Novellierung folgen wird, eine für den Außenstehenden kaum vorstellbare Umwälzung und Umorganisation mit sich führt. Ob diese Umwälzung nötig war und ist, darüber zu spekulieren ist bei dieser Gelegenheit müßig. Sie kommt - und mit ihr die Gefahr von Reibereien und Streitigkeiten, die Gefahr eines teilweisen oder totalen Chaos. Ich zweifle nicht daran, daß wir diese schwierigen Zeiten gut überleben und am Ende eine noch bessere Universität haben werden als sie es ohnedies ist. Denn der Vollzug des Bayerischen Hochschulgesetzes ist auch eine einmalige Chance,

der Welt zu zeigen, was Menschen können, die ein gemeinsames Ziel haben und zusammenhalten.

In den nächsten Monaten wird es unsere Aufgabe sein, dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus Vorschläge zur Neugliederung der Universität zu unterbreiten. Zweierlei muß dabei erreicht werden: erstens, daß diese Neugliederung aus dem kommenden Hochschulgesetz herausholt, was für Forschung und Lehre herauszuholen ist; zweitens, daß diese Neugliederung von einem großen Konsens aller Beteiligten - in der Medizinischen Fakultät vom Klinikchef bis zum Assistenzarzt - getragen wird. Ein solcher Konsens ist heute nicht leicht zu erreichen; aber wir können es uns nicht leisten, ihn nicht zu erreichen. Die künftige Universität wird so viel wert sein, wie wir uns einigen, wobei auch Kompromisse unvermeidlich sind, und wie wir zusammenhalten können.

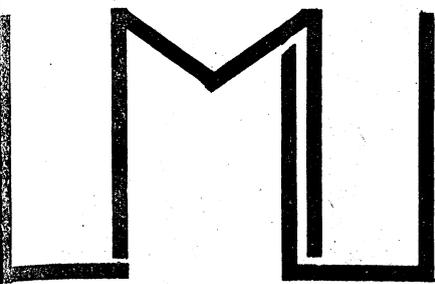
Meine zweite Bemerkung betrifft den bitteren Umstand, daß das Klinikum Großhadern ungeachtet der Millionen, die in es investiert wurden und noch investiert werden, vergleichsweise wenig zur Ausbildungskapazität unserer Medizinischen Fakultät beiträgt. Zunächst möchte ich deutlich aussprechen, daß unsere Medizinische Fakultät sich, was Ausbildungskapazität betrifft, nicht zu schämen braucht. Sie ist in der ganzen Bundesrepublik die Fakultät, die nicht nur absolut, sondern auch relativ am meisten Mediziner ausbildet und bei weitem das ungünstigste Verhältnis Lehrperson: Student oder auch Bettenzahl: Student hat. Dennoch dürfen wir nicht übersehen, daß es uns schwerfallen wird, der Öffentlichkeit darzustellen, daß in Großhadern ein Klinikum entsteht, dessen Kosten nicht im Verhältnis zu der Zahl von Studenten stehen, die wir zusätzlich ausbilden können. Wir werden zweierlei tun müssen: einerseits unsere Öffentlichkeitsarbeit intensivieren, um klar zu machen, daß das Klinikum in einer Zeit projektiert und konzipiert wurde, in der es nicht um Ausbildungskapazität ging, sondern darum, die Altstadt-kliniken in ein modernen Ansprüchen genügendes Gesamtklinikum zu vereinen; andererseits aber auch versuchen, schon während der stufenweisen Inbetriebnahme des Klinikums Großhadern die Kapazität zu vergrößern. Es ist der Öffentlichkeit nicht leicht darzustellen,

daß ein Teilprojekt 35 Millionen Mark kostet und dennoch nur einen kleinen Raum für eine geringe Studentenzahl, in der Regel Examenskandidaten zur Verfügung stellt.

Ich richte deswegen an die Planer der Medizinischen Fakultät im Interesse an der Gesamtuniversität die inständige Bitte, zu überprüfen, ob nicht durch organisatorische Maßnahmen etwas getan werden kann, um schon während der teilweisen Inbetriebnahme von Großhadern die Zahl der Studienplätze zu vergrößern. Was nicht möglich ist, ist eben nicht möglich. Aber wir müssen das uns Mögliche versuchen: die verzweifelten Studienbewerber und ihre nicht weniger verzweifelten Eltern, für die der Bruch einer Abiturnote über einen im Zweifelsfall schon seit Jahren erträumten Berufsweg entscheidet, dürfen wir nicht durch einen Mangel an organisatorischer Bemühung enttäuschen.

Meine dritte und letzte Bemerkung betrifft die Beziehung des Klinikums Großhadern zur Gesamtuniversität. Das Klinikum ist ein Projekt von einer Größe, die eine gewisse Selbständigkeit im Rahmen der Gesamtuniversität und ihrer Verwaltung unvermeidlich erscheinen läßt. Andererseits ist das Klinikum Großhadern ein Teil der Universität München und soll es auch bleiben. Ich bitte alle, die dies betrifft, um Verständnis dafür, wenn die Universitätsleitung darauf drängt, daß in Verwaltungsangelegenheiten die zentrale Verwaltung auch hier in Großhadern - natürlich nach Rücksprache mit allen Betroffenen - das letzte Wort hat und haben muß. Soll Großhadern ein Unternehmen der Universität bleiben, und das wollen wir alle, muß die zentrale Universitätsverwaltung über die Verwaltungsvorgänge des Klinikums die oberste Kontrolle haben und erhalten und müssen im Klinikum im Grundsatz dieselben Verwaltungsrichtlinien gelten wie überall anders an der Universität. Dies ist bei einem Projekt von der Größe des Klinikums gewiß nicht leicht; und es ist unvermeidlich, daß es gelegentlich zu Spannungen kommt. Unser aller Aufgabe, der zentralen Universitätsverwaltung wie der Verwaltung hier in Großhadern, der Universitätsleitung wie der ärztlichen Direktion hier in Großhadern ist es, auch in dieser Hinsicht zusammenzuhalten und zusammenzuarbeiten und nicht zuzulassen, daß wir uns auseinanderleben. Lieber einmal zu oft zum Telefon greifen oder einen Brief zuviel schreiben als zulassen, daß Mißverständnisse aufkommen.

Ich schließe mit nochmaligem Dank an alle jene, die zu diesem Teilprojekt und seiner Verwirklichung beigetragen haben. Mein besonderer Dank gilt Ihnen, sehr verehrter Herr Staatssekretär Lauerbach, Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, unser Klinikum im staatlichen Bereich zu vertreten und zu verteidigen - dafür sind wir Ihnen dankbar. Ebenso danken wir allen, vom Bayerischen Landtag als Geldgeber, Finanzministerium über die Oberste Baubehörde und die Bayerische Staatsbauverwaltung bis - nicht zuletzt - den Angehörigen des Neubauamtes mit Herrn Oberbaudirektor Pahl an der Spitze für die ungeheuren Anstrengungen, die sie hier investieren. Ich danke Ihnen allen. Bei diesem Dank seien am heutigen Richtfest aber alle beteiligten Baufirmen mit ihren Arbeitern besonders erwähnt. Ihnen verdankt die Universität die rasche und zuverlässige Bauausführung.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
56 - 73 29. November 1973

Rektor genehmigt Informationsstände

Um eine ausreichende Information der Studenten über die Wahl zur Studentenvertretung zu gewährleisten, hat der Rektor der Universität München, Professor Dr. Nikolaus Lobkowicz, für die kommende Woche eine Pauschalgenehmigung zum Aufstellen von Informationsständen aller studentischen Gruppen erteilt.

Ab Montag, den 3. Dezember 1973 bis Freitag, den 7. Dezember 1973 dürfen alle studentischen Organisationen, die Kandidaten zu der am 10. Dezember beginnenden Wahl für den studentischen Konvent aufstellen oder unterstützen, im vertretbaren Umfang Informationsstände im Bereich der Universität aufbauen. Auf den Informationsständen dürfen allerdings keine Waren (also auch keine Bücher und Broschüren) gegen Entgelt angeboten werden. Nicht genehmigt werden Lautsprecherdurchsagen, da sie den Universitätsbetrieb erheblich stören.
